

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

249 (25.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655450)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition von H. Büttner. Krefeld: Herr Post-Expediteur Könnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Schell

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 249.

Oldenburg, Mittwoch, den 25. Oktober 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

* Eine Lebensfrage für den Gewerbe- und Handelsstand im Oldenburger Lande.

Oldenburg, 25. Oktober.

Eine lebhaft, von den maßgebenden Kreisen der Residenz geleitete Bewegung geht zur Zeit durch das Oldenburger Land, eine Bewegung, welche bezweckt, den Gewerbe- und Handelsstand des Landes zu organisieren, ihm durch Errichtung einer Centralstelle eine gemeinsame Interessenvertretung zu geben und diesem so wichtigen Nährstande des Landes dadurch neues, fröhlich pulsierendes Leben zuzuführen und zu einer erhöhten Kräfteentwicklung zu verhelfen. Im Schoße des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins ist diese Frage schon seit Jahren erörtert; jetzt endlich ist dieselbe in ein Stadium getreten, welches die Hoffnung auf eine günstige Weiterentwicklung und einen glücklichen Ausgang zuläßt. Wir haben diese Angelegenheit bereits vor etwa drei Monaten an dieser Stelle erörtert. Inzwischen hat eine von dem hiesigen Gewerbe- und Handelsverein eingesetzte Kommission ihre Thätigkeit entfaltet, und, nachdem diese betreffenden Kreise bezw. die maßgebenden Personen im Lande für die Angelegenheit und die zur Erreichung des Ziels vorgeschlagenen Wege gewonnen, konnte gestern eine Versammlung einberufen werden, um über die nun weiter zu unternehmenden Schritte zu beraten. Die Versammlung war von Handels- und Gewerbetreibenden zahlreich besucht, von auswärts waren die Vorsitzenden der Handels- und Gewerbevereine von Fever, Rodenkirchen und Varel amehel. Der Vorsitzende des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins, Herr Wilh. Hoyer, konnte in dieser Versammlung die erfreuliche Mitteilung machen, daß bereits aus 37 Ortschaften des Landes von im ganzen etwa 87 Personen Zustimmungen zu dem Vorgehen des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins erfolgt sind. Das Verhältnis gestaltet sich jedoch nach unserem Dafürhalten in Wirklichkeit recht merklich noch günstiger. Von den einzelnen Personen, welche bisher ihre Zustimmung gegeben haben, stehen hinter denjenigen, welche Vorstandsmitglieder der Gewerbe- und Handelsvereine in Rodenkirchen, Varel, Fever, Lönningen, Lohne und Dinklage sind, auch zugleich die übrigen Mitglieder dieser Vereine, hinzukommen die Einzelnzustimmungen aus den übrigen 31 Ortschaften des Landes, ferner die sich ebenfalls zustimmend verhaltenden Mitglieder des hiesigen Handwerkervereins und des Gewerbe- und Handelsvereins, wovon letzterer etwa 235 Mitglieder zählt, sodas, noch bevor in allen jenen Ortschaften des Landes, in denen noch keine bezüglichen Vereine bestehen, solche gegründet sind, bereits jetzt etwa tausend Interessenten aus Stadt und Land Oldenburg dringend ihre Stimme zu Gunsten der Gründung einer Centralleitung für Handel und Gewerbe erheben. Es sind freilich erst wenig Ortschaften, in denen solche Vereine, die sich zu einer gemeinsamen Interessenvertretung zusammenzuschließen hätten, bestehen. Aber es soll ja eben Aufgabe einer hierzu anzustellenden volkswirtschaftlich gebildeten Persönlichkeit als Generalsekretär sein, die weiteren Handels- und Gewerbetreibenden zu sammeln, aufklärend zu wirken und Vereine zu gründen. Zur Anstellung einer solchen Kraft bedarf es aber eines jährlichen Staatszuschusses, und die oben erwähnten Zustimmungen beziehen sich auch darauf, an das Staatsministerium und den Landtag um Gewährung dieses Zuschusses zu petitionieren.

Dieser Petition, welche von dem Vorsitzenden des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins, Herrn Wilh. Hoyer, in der gestrigen Versammlung im Landesgewerbemuseum

im Entwurf vorgelegt wurde, soll etwa folgende Fassung gegeben werden:

In unseren Handels- und Gewerbetrieben wurde bereits seit langen Jahren der Wunsch gehegt, eine einheitliche Vertretung für unser Herzogtum zu erlangen, und das Bedürfnis lebhaft anerkannt, eine gegenseitig fördernde Annäherung und Vereinigung für gemeinsame Zwecke herbeizuführen. Je mehr sich die Gewerbetätigkeit über das ganze Land verbreitet hat, um so notwendiger erachtet es, daß gleiche Bestrebungen und ähnliche Bestrebungen verbunden sein sollten und daß es eines gemeinsamen Mittelpunktes bedürft, um dieses Ziel zu erreichen und mit den Anforderungen der Gegenwart gleichen Schritt zu halten. Bei der Steigerung, welche die letzteren in jetziger Zeit erfahren haben, und bei den stets wachsenden großen Anstrengungen, welche in mannigfaltigster Art an das Erwerbsleben herantreten, kann eine Zersplitterung der Kräfte, eine Isolierung einzelner, abgegliederter Vereine nur einseitig und nachteilig wirken, wo es gilt, das Gesamtwohl des Landes in kräftiger, einheitlicher Weise zur Geltung zu bringen.

Die Ueberzeugung, daß es in Stadt und Land Oldenburg an einer geregelter, kräftigen Interessenvertretung fehlt, daß Handel und Gewerbe nicht die Unterstützung finden, welche sie vermöge ihrer Bedeutung in bester Weise verdienen, daß namentlich in dieser schweren Zeit für alle Erwerbszweige mit Schaffung einer einheitlichen Organisation für Gewerbe und Handel von Stadt und Land Oldenburg nicht länger erwartet werden darf, hat sich wiederholt und jetzt in allen Teilen unseres Landes (mit alleiniger Ausnahme Brades) immer mehr ausgebreitet.

In fast allen anderen Bezirken und Landesteilen, von oft weit geringerer Bedeutung als Oldenburg, hat sich eine solche Vertretung gebildet und überall staatlichen Schutz und in gerechter Würdigung ihrer staatlichen Wichtigkeit auch staatliche Subvention erhalten. Nur in unserem Lande sind die zur Verfügung gestellten Mittel so kärglich bemessen, daß es unmöglich war, damit den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden. Während man unseren landwirtschaftlichen Interessen mit reichen Mitteln Unterstützung gewährt, sind die gleichen Ansprüche von Handel und Gewerbe, mit Ausnahme des Kunstgewerbes, unberücksichtigt geblieben, obgleich sie an Bedeutung und Wichtigkeit eine so hervorragende Stellung eingenommen haben. Was sie zum Wohle des Staates beitragen, mögen u. a. die erheblichen Summen beweisen, welche sie an Abgaben, Zöllen u. s. w. jährlich aufbringen. Wo es sich um das Wohl und Gedeihen dieser so wichtigen Erwerbszweige handelt, müßten gleiche Rechte auch gleiche Geltung verdienen und mit gleichem Maße gemessen werden.

Das Großherzogliche Staatsministerium hat freilich auf die früheren Gelüste des Gewerbe- und Handelsvereins um einen höheren Staatszuschuß erwirkt, daß letzterer erst dann bewilligt werden könne, wenn eine weitere Organisation des Vereins und Erstarkung des letzteren über das ganze Herzogtum, analog der landwirtschaftlichen Gesellschaft, zum Abschluß gelangt seien und damit eine ausgeübte und wirksame, die handels- und gewerblichen Interessen des Landes überhaupt fördernde Thätigkeit des Vereins als gesichert angesehen werden könne.

Aber die landwirtschaftliche Gesellschaft würde schwerlich ihre vorzügliche Organisation und ihr gegenwärtiges Wirken erlangt haben, ohne die vom Staate bewilligten sehr erheblichen Subventionen, von denen nur ein Bruchteil genügen würde zur gleichen Entwidlung der wichtigen gewerblichen und handelswirtschaftlichen Interessen, deren Zusammenfassung uns so schwieriger sein dürfte, als die Verhältnisse nicht so gleichartig und einfach liegen, wie diejenigen der Landwirtschaft.

Um einen Zweck erreichen zu können, bedarf es zuvor der Mittel zum Zweck, während nach Erreichung des Zweckes die Mittel oft entbehrt werden können.

Um eine einheitliche Organisation der gewerblichen und handelswirtschaftlichen Interessen in Stadt und Land herbeizuführen, bedarf es daher zuvor der Mittel in Form eines staatlichen Zuschusses, während ein Handels- und Gewerbeverein des ganzen Landes aus eigener Kraft in freier, selbständiger Weise wohl für die Folge ohne Zuschuß bestehen könnte.

Als Hauptmittel zur Erreichung des vorgestelltem Zieles dürfte die Anstellung eines tüchtigen Sekretärs erforderlich sein, welcher in ähnlicher Weise wirken müßte, wie der Generalsekretär in den Gewerbe- und Handelskammern anderer Länder, sowie der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft. Derselbe würde im Verkehrsleben hinsichtlich unserer Straßen, Kanäle, Eisenbahnen usw. die vielfachen Beziehungen unseres gewerblichen Lebens wahrzunehmen haben, auf dem Gebiete der Gesetzgebung, des Versicherungswesens, des Patentwesens den zahlreichen Fragen näher treten und vor allem die zur Förderung des Kleinverbrauchs geeigneten Einrichtungen und Maßnahmen zu beraten und bei den Behörden anzufragen haben. Er würde die Gewerbetreibenden mit den Erzeugnissen der neueren Zeit in kunstgewerblicher wie maschineller Hinsicht bekannt machen und helfend und fördernd ihren Wünschen entgegenkommen. Er würde insinieren sein, zur gewerblichen, technischen wie sittlichen Ausbildung unserer arbeitenden Kreise eine gedächliche Thätigkeit zu entfalten. Der Wirkungskreis eines solchen Mannes, volkswirtschaftlich gebildet und in jeder Fühlung mit dem praktischen Leben der Gegenwart, dürfte ein sehr vielseitiger sein und so segensreiche Folgen dienen, daß der Wunsch gerechtfertigt sein wird, dem Beispiele anderer Länder zu folgen und diese Lücke in unserem

Verkehrsleben auszufüllen. Eine solche Persönlichkeit in unabhängiger, unparteiischer Stellung müßte auch unseren Behörden willkommen sein, denen es an stetigen direkten Berührungspunkten mit dem Verkehrsleben oft fehlen dürfte.

Bei der ungeheuren Menge von Gesetzen und Verordnungen, und den zahlreichen häufigen baldigen Veränderungen derselben, ist es für den Vorstand unserer jetzigen Vereine eine unmögliche Aufgabe, Gutachten oder Urteile über recht verwickelte, weitläufige Gesetzentwürfe, oft von einschneidender Wirkung auf unsere speziellen Verhältnisse, abzugeben. Es ist keine Kraft vorhanden, um, abgesehen von Gehalt und Kenntnis, Zeit und Mühe nicht nur zu eingehendem Studium solcher Verordnungen zu finden, sondern auch zu den erforderlichen Konferenzen mit den betreffenden Kreisen. Es ist keine Kraft vorhanden, um Mängel im Eisenbahn- oder Verkehrsleben mit Nachdruck hervorheben zu können, da die Gewerbetreibenden selbst sich in mehr oder minder abhängiger Stellung befinden, während ein angestellter Handels- und Gewerbe-Sekretär dazu berufen ist und nach allen Seiten hin sich in unparteiischer, unabhängiger Lage befindet. In solchen Fällen, deren sich eine unendliche Reihe anführen ließe, kann es nicht helfen; zeigt uns erst die Kraft zur ausgedehnten wirksamen Thätigkeit und dann — werden wir auch die Mittel zur Anstellung einer geeigneten Kraft geben. Es fehlen aber die erforderlichen Mittel und Kräfte, und die einzelnen Vereine sind für sich nicht imstande, in zu wünschenwerter kräftiger Weise zur Erreichung dieses Zieles zu gelangen. Nur durch die Hilfe eines geeigneten Sekretärs würde eine wirksame Vereinigung unseres gesamten Handels- und Gewerbebestandes für Land und Stadt herbeigeführt und zusammengehalten werden. Es könnten dann in ähnlicher Weise, wie beim landwirtschaftlichen Vereine, die einzelnen Gewerbe- und Handelsvereine ihre Centralleitung, dessen Vorsitzender auch außerhalb der Stadt Oldenburg wohnen könnte, befehlen, während als gemeinschaftlicher Vertreter der General-Sekretär zu arbeiten hätte. Der letztere würde in den einzelnen Ortschaften unseres Landes nach allen Richtungen hin seine Thätigkeit zu entfalten haben. In nächster Zeit insbesondere würde dieselbe von größter Wichtigkeit sein, wo die vielen Fragen wegen Fachgenossenschaften, Innungen, Handwerkerkammer, Arbeitsnachweise, Fortbildungsschulen, Fortbildungsschulen, Aufbesichtigung des Patentwesens, des Musterrechtes u. s. w. auf der Tagesordnung stehen, wo die Anlagen von Sekundärbahnen, Kanälen und Hafenanbauten in's Auge gefaßt, wo ferner unser Kunstgewerbe-Museum einer Einföhrung und ausgiebiger Benutzung im ganzen Lande bedarf. Wie schon erwähnt, würde der Handels- u. Gewerbebestand des ganzen Landes imstande sein, einen Sekretär aus eigenen Mitteln für die Folge unterhalten zu können, aber die jetzige Anstellung einer tüchtigen Persönlichkeit ließe sich nicht ausführen, wenn ihr nicht sichere Garantien als immerhin ungewisse, private Beiträge geboten werden könnten. Der Sekretär wird einem staatlichen Rückhalt beanspruchen müssen und die Vertretung zu diesem Verlangen wird man dem Beteiligten nicht absprechen wollen.

Die Unterzeichneten hoffen, daß an maßgebender Stelle, von unserem Staatsministerium und dem Landtag das Bedürfnis einer Centralleitung für Handel und Gewerbe unter Anstellung eines Generalsekretärs anerkannt und eine Subvention nicht zu kärglich bemessen wird, wo es sich um das Wohl und Gedeihen dieser beiden wichtigen Erwerbsquellen handelt, die auf's engste verknüpft mit der Entwicklung der Landwirtschaft wie dem Wohlstande des ganzen Landes bleiben. Eine jährliche Bewilligung von 5000 Mk. würde genügen, um neben den freiwilligen Beiträgen dem erwünschten Ziele näher treten zu können, wobei etwa 3000 Mk. für den anzustellenden Sekretär, 1500 Mk. Reisekosten und 500 Mk. Bureaukosten in Anspruch gebracht worden sind. Die Unterzeichneten sind der Ansicht, daß diese Ausgabe in einem Staate wie Oldenburg nicht drückend empfunden werde, wo solche wichtige Interessen in Frage kommen, und hoffen, daß ihre berechtigten Wünsche an geeigneter Stelle geeignetes Gehör finden werden. Sie bitten daher:

Großherzogliches Staatsministerium möge beim nächsten Landtage die Bewilligung einer Erhöhung des jährlichen Zuschusses um 5000 Mk. an den Handels- und Gewerbeverein zur Erreichung des angeführten Zweckes geneigt befehlen.

Diese Petition, welche, wie in der gestrigen Versammlung einstimmig beschlossen wurde, demnächst an das Staatsministerium und den Landtag abgehen soll, schildert in treffender Weise und unter Anführung der triftigsten Gründe die Notwendigkeit der Errichtung einer Centrale für Handel und Gewerbe und die Anstellung eines Generalsekretärs; nur die letztere Notwendigkeit, die Anstellung einer geeigneten Kraft als unerklärliche Vorbedingung, soll in der Petition noch schärfer hervorgehoben werden. Und in der That! Die Regierung hat bisher konsequent auf die verschiedenen diesbezüglichen Petitionen nicht geantwortet, daß man zunächst die Organisation schaffen solle, worauf auch die Mittel für die Anstellung eines Generalsekretärs bewilligt würden. Die Sache liegt aber einfach so, daß, wenn die Regierung auf diesem Standpunkt stehen bleibt, die erstrebte Organisa-

tion nie zu Stande kommen wird, denn die erste Aufgabe des anzustellenden Generalsekretärs soll es eben sein, die betr. Interessenten aufzuklären durch persönliche Vorstellungen, Vorträge u. und o die Organisation in's Leben zu rufen. In gewissem Sinne ist übrigens die Forderung der Regierung, sich zunächst zu organisieren, bereits erfüllt: Wohl an tausend Gewerbe- und Handelstreibende des Herzogtums erheben den Ruf nach einer Centralvertretung ihrer Interessen, die Garantie für die Zukunft liegt also in der Zustimmung von allen Seiten. Sollte die Regierung da noch länger schweigen, ihr Ohr dem allgemeinen Ruf nach schleuniger Abhilfe noch länger verschließen können? Das können wir, wo so wichtige Interessen auf dem Spiele stehen, unmöglich annehmen; denn es kann nicht Absicht der Regierung sein, den einen Nährstand des Landes, die Landwirtschaft, so wirksam zu unterstützen, wie es — und mit Recht — geschieht, dagegen einen anderen, ebenso wichtigen Erwerbszweig, wie Handel und Gewerbe, zu vernachlässigen und zu schädigen. Und daß dies geschieht, wenn die Regierung auch jetzt noch unter den veränderten Verhältnissen die im Grunde doch so beschiedene Forderung der Gewerbe- und Handelstreibenden ablehnt, bedarf wohl keiner weiteren Beweisführung. Und was verlangen Handel und Gewerbe? Eine jährliche Subvention von 5000 Mk., eine Summe, die winzig ist im Verhältnis zu dem, was in anderen Staaten für gleiche Zwecke aufgewendet wird. Der Vorsitzende des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins, Herr Poyer, wie auch der Landtagsabgeordnete Herr Schulze sprachen denn auch in der gestrigen Versammlung die frohe Hoffnung aus, daß jetzt, wo der Ruf nach Errichtung einer Centralstelle für Handel und Gewerbe immer dringender, die Erhebung immer allgemeiner werde, unsere Regierung sich auch in dieser Beziehung nicht länger ablehnend verhalten werde. Das Staatsministerium kam sich nach unserer Meinung bei eingehender Prüfung der Petition und der in derselben angeführten Gründe der Emsicht auch nicht länger verschließen, daß, soll überhaupt etwas geschehen, sie, die Regierung, nunmehr fördern eingreifen muß; der hiesige Gewerbe- und Handelsverein hat jetzt die Pionierarbeit vollendet, er hat sein Möglichstes gethan. Die Gründung von Zweigvereinen in den verschiedenen Orten des Landes, in denen die Gewerbetreibenden w. zerstreut wohnen, kann von dem Vorstande des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins nicht vorgenommen werden; dazu bedarf es eben einer tüchtigen organisierten Kraft, deren Aufgabe dies zunächst sein würde, und zu deren Anstellung und Besoldung die Regierung daher — was nicht genug betont werden kann — zunächst und vor allem die nötigen Mittel bewilligen muß.

Und zwar thut höchste Eile noth. Das Budget des Staatshaushalts dürfte bereits abgeschlossen sein, der Landtag tritt aller Wahrscheinlichkeit nach Ende nächsten Monats zusammen, und deshalb soll die obige Vitzschrift in den nächsten Tagen dem Staatsministerium eingereicht, sowie auch den Landtagsabgeordneten zugestellt werden. Es verdient noch der besonderen Erwähnung, daß, wie in der Petition gesagt ist, der Sitz der Centralvertretung nicht gerade in der Residenz des Landes zu sein braucht, er kann also auch ebensogut nach anderen bedeutenden Orten des Landes, wie Jever, Barel, Nordenskiölden u., verlegt werden. Auch unsere Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft ist aus beschiedenen Anlässen hervorgegangen und unter steter thätigster Förderung der Regierung zum Segen des Landes kräftig empor-

gehoben, — sollte dieselbe Regierung dies nicht in gleichem Maße auch von dem Handel und Gewerbe ihres Landes wünschen? Zweifellos! — Und deshalb darf man auch wohl zuversichtlich hoffen, daß das jetzige gemeinschaftliche und einmütige Vorgehen zahlreicher Gewerbe- und Handelstreibender aus Stadt und Land den gewünschten Erfolg haben wird. Bleibt dieser jedoch wider Erwarten aus, so würden damit die Interessen der Gewerbe- und Handelstreibenden des Landes, also einer ganzen großen Bevölkerungsklasse empfindlich geschädigt und mit diesem Erwerbszweige auch zugleich unser Staatswesen in seiner Weiterentwicklung gehemmt. Denn die hier erörterte Angelegenheit ist — wie dies schon die Ueberschrift des Artikels ausdrückt — thätigst nichts weniger als eine Lebensfrage für den Gewerbe- und Handelsstand des Oldenburger Landes! —

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober.

— Vom Kaiserhofe. Der kürzlich zum preussischen Generalfeldmarschall ernannte Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern Mittag in Berlin angekommen und vom Kaiser in überaus glänzender Weise und unter glänzender militärischer Suite ins neue Palais eskortiert worden.

— Eine Ehrengabe für den Fürsten Bismarck. Zu den Kreisen der Leipziger Bürgerschaft geht man mit der Absicht um, dem Ehrenbürger Leipzig, dem Fürsten Bismarck, durch einen besonderen Beweis der Verehrung seitens seiner Leipziger Mitbürger eine Freude zu machen. Aus diesem Anlaß ist der Gedanke angeregt worden, die Reiterstatue Bismarcks auf dem Leipziger Siegesdenkmal im kleinen Maßstabe (durch Professor Siemering) künstlerisch nachbilden zu lassen und diese Nachbildung dem Fürsten Bismarck als Geschenk seiner Leipziger Freunde zu überreichen. Um einer größeren Zahl von Bürgern Leipzig die Gelegenheit zu geben, sich an diesem Geschenk beteiligen zu können, ist ein Aufruf zur Gewährung von Beiträgen zur Ausführung des Vorhabens erlassen.

— Der Pariser „Temps“ schließt seinen jüngsten, dem Jubiläum des Königs von Sachsen und der Teilnahme des deutschen Kaisers an demselben gewidmeten Leitartikel mit einer Bemerkung, die berechnet ist, die Herzen der Franzosen mit Zuversicht zu erfüllen. Er hebt hervor, daß die deutschen Helden von 1870/71 fast alle schon dahin gegangen seien und daß die deutsche Armee von heute etwas ganz anderes sei, als „die auf ihren Lorbeeren oft gewundene von 1870“. Gleichzeitig weist er auf das Eindringen der Sozialdemokraten in den bayerischen Landtag und ihr Anwachsen im sächsischen hin.

— Reform der medizinischen Prüfungen. Durch die Blätter geht die Nachricht, daß Vorarbeiten zu einer Reform der medizinischen Prüfungen im Gange seien. Diese Mitteilung ist, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ hervorhebt, in der Hauptsache richtig, wenn auch in einzelnen manchen Ungenauigkeiten mit unzulässigen sind. So ist namentlich die Sache noch nicht so weit gediehen, daß schon der Bundesregierung Entwürfe vorgelegt oder die Kreisvereine und die medizinischen Fakultäten darüber gehört worden sind. Vielmehr befindet sich die Angelegenheit in den allerersten Stadien ihrer Entwicklung.

— Dem sozialdemokratischen Parteitage in Köln widmet die „Nord. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle eine längere Betrachtung. Ihre Haltung zu dem Parteitage ist in folgendem Passus des Artikels charakterisiert: „Diese sozialdemokratischen Parteitage sind im Grunde nichts weiter als das Podium jener Schaubude, auf welches sich die Führer alljährlich stellen müssen, um die Zugkraft bei den Massen nicht zu verlieren und zu verhüten, daß die Arbeiterregimenten nicht versiegen, auf denen die gesamte Führerschaft mit verschwürenden Ausnahmen ihr Dasein begründet.“

— In der letzten Sitzung des bayerischen Landesausschusses wurde die Regierung scharf getadelt, weil sie im Bundesrat für die Militärvorlage gestimmt habe, ohne die Deckungsfrage zu erledigen. Ferner wurde die Bayern stark gefährdende Weinsten er heftig verurteilt und energische Stellungnahme gegen weitere Militärlasten verlangt. — Auf eine diesbezügliche Anfrage konstatierte der Ministerpräsident, daß der Gesundheitszustand des Königs Otto unverändert sei.

— Das am 27. Juni gegen den Reichstagsabgeordneten Althardt gefällte Urteil, auf 3 Monate Gefängnis lautend, ist wegen eines prozessualen Formfehlers vom Reichsgericht in Leipzig aufgehoben worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Budapest wird gemeldet: Das Regierungsorgan fordert die österreichische Regierung auf sich mit den Parteien zu verständigen, die die Auflösung des Parlamentes nur zum Chaos und zu großen inneren Wirren führen würde.

Amerika. Aus Washington, 24. Okt., wird uns von Sirich's Telegraph-Bureau gemeldet: Die Situation beginnt sich immer mehr zuzuspinnen. Der von den Demokraten vorgeschlagene Kompromiß; Ankauf von monatlich 4 1/2 Millionen Unzen Silbers bis 1. Okt. 1894, ferner Ausprägung des gesamten Silbers, welches gegenwärtig im Staatschatz vorhanden, schließlich Zurückziehung allen Papiergeldes unter zehn Dollars und Erhebung durch Silberstücke stützt auf entschiedenen Widerspruch des Kabinetts und des Präsidenten, der sich hierdurch in Opposition gegen seine eigene Partei, welche ihn gewählt, gesetzt sieht. Cleveland glaubt, einer amtlichen Mitteilung zufolge, umso mehr auf der bedingungslosen Abschaffung der Shermanbill bestehen zu müssen, als ohne diesen ersten Schritt eine Reform der Mac-Kinley-Bill unmöglich sei. Die allgemeine Ansicht geht denn auch dahin, daß sich schließlich für die Abschaffung der Bill eine, wenn auch nur kleine Majorität finden werde. In weiteren Kreisen macht sich der immer dringendere Wunsch geltend, daß der Vice-Präsident des Senats von seinem Rechte Gebrauch machen und die endlosen Debatten schließen möge, damit endlich der auf dem gesamten Geschäftsverkehr lastende Druck hinweggenommen werde.

— Die Kriegslage in Brasilien ist noch unverändert. Frederico Vorena, der Kommandant eines der ausländischen Schiffe vor Rio de Janeiro, ist vom Admiral Wello im Hauptquartier zu Deshero zum provisorischen Präsidenten der Republik ernannt worden. Ferner machte Nello bekannt, Peizoto habe versucht, ihn zu töten. Ein mit Dynamit gefülltes Album sei ihm mit Peizoto's Einwilligung überhandt worden.

Telegraphische Depeschen der Nachrichten für Stadt und Land.

BTB. Berlin, 25. Okt. Bei dem Finanzminister Miquel fand gestern Abend ein Diner statt, woran die der Konferenz beimohnenden Finanzminister der Bundesstaaten und die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums teilnahmen.

BTB. Paris, 24. Okt. Wie das „Journal des Debats“ aus Dakar meldet, ist der zur Wiffion des Leutnants Wilson gehörige Dampfer „Sergeant Malamine“ mit der gesamten Ladung von der Nigerkompanie beschlagnahmt worden.

BTB. Paris, 25. Okt. Der Präsident Carnot überfandte dem Admiral Pellissier sein Bildnis mit einer Widmung.

BTB. Paris, 25. Okt. Nach der Vorstellung der Oper reisten die russischen Offiziere, der der Volksmenge lebhaft begrüßt, nachts um 1 Uhr nach Toulon ab.

BTB. London, 25. Okt. Keuter's Bureau meldet aus Washington: Die demokratischen Senatoren, welche für die freie Silberprägung eintreten, erklären, sie würden die Abstimmung über den Widerruf der Sherman-Akte nicht mehr hindern. Die Abstimmung wird deshalb voraussichtlich in 8 Tagen erfolgen.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. In seines der Shakespeare'schen Lustspiele haben sich die dramatischen Dichter und Schriftsteller vergangener Zeiten so oft herangezeigt, wie an das gestern vorgeführte: „Der Widerspenstigen Zähmung“. Wer kennt jetzt noch „Die Quälgeister“, „Liebe kam alles“? Kein Mensch, und doch beherrsichten diese Lustspiele, welche nichts anderes waren, wie freie Bearbeitungen des gestern vorgeführten, die deutsche Bühne. Unter dem Titel „Die bezähmten Widerspenstigen“ ist es auch hier im Großherzoglichen Theater stets gern gesehen worden. Künstlerinnen wie Franziska Elmreich und Marie Barlam ver schmächten es nicht, die Rolle der Katharina in der Gastspielreprise mit aufzunehmen und ernteten hier wie überall reiche Lorbeeren mit derselben ein. Die Bearbeitung der Widerspenstigen von Deindardstein ist seit 1839 auf allen Bühnen Deutschlands eingebürgert, aber da sie doch etwas allfäulter von dem Original abweicht und mehr einer Umarbeitung wie einer Bearbeitung gleicht, so versuchte es Robert Kohntrauch durch eine dem Geist Shakespeare's näher kommende Bearbeitung, das Lustspiel neu einzuführen. Ob ihm dieses gelungen, ist stark zu bezweifeln. Daß seine Bearbeitung in dem Königlichen Schauspielhaus zu Berlin bereits gegeben wurde, ist nicht maßgebend, denn bis jetzt kam noch nicht behauptet werden, daß alles, was von dort kommt, musterkräftig ist. So sind z. B. in den beiden ersten Akten alle Verwandlungen vermieden worden. Das hat seinen guten Grund, denn wir leben in den Zeiten Shakespeare's nicht mehr, wo statt eines Dekorationsswechsels nur eine Tafel hingestellt wurde, auf welcher der Schauspieler verzeichnet stand. Schreiben sich doch davon noch die oft gekrauterten Worte, die Bretter, welche die Welt bedeuten“ her. Aber die Wahrheit darf unter dem Bestreben, die Einheit der Handlung zu bewahren, nicht vernichtet werden. Und diese vernichtet der Zuschauer, wenn die handelnden Personen, um sich nicht zu begegnen, nach allen Seiten abgehen und kommen, das Haus ohne Grund durch die Hintertür betreten und plötzlich durch die Haustür wieder in den Vordergrund kommen. Man vernichtet sie, wenn der Lehrer der Schülerin im freien Unterricht erteilt,

wenn der Liebende um die Hand der Tochter bei dem Vater im Garten anpökt und dergl. mehr. Allerdings ist durch diese Einrichtung Raum gewonnen, ein Pferd auf der Scene erscheinen und Petrusio mit Katharina zum Aufschluß vergeten zu lassen. Aber ob ein solcher Knalleffekt von Shakespeare beabsichtigt war, ob er zu dem Ton, zu der Farbe, zu dem Charakter eines Lustspiels paßt, muß doch auch stark angezweifelt werden. Deindardstein hat sich vielfach mit seiner Bearbeitung gegen die physiologische Entwicklung des Verhältnisses der Hauptpersonen des Lustspiels veründigt, Kohntrauch hat diese zwar wiederherzustellen gesucht, aber er hat auf der andern Seite dagegen der Blume ihren Duft und ihre Farbe entzogen.

Soll das Lustspiel gefallen, so muß es in einem durchaus rassen, humoristischen Ton gehalten werden. Soweit dieses von einer Erstaufführung, zumal von Darstellern, welche in jedem Sattel gerüstet sein müssen, verlangt werden kann, war dieser Ton festgehalten. Die kleineren Charaktere des Stückes dienen indessen nur den beiden Hauptpersonen, Petrusio und Katharina, zur Jolie, es sei daher erlaubt, nur von diesen beiden zu sprechen.

Petrusio ist für den humoristischen Liebhaber eine dankbare Aufgabe, aber demnach ist es schwer, sie ganz im Sinne des Dichters zu lösen. Gleichgültig bleibt vom Schmetzel bis zur Sohle, muß er durch seinen unverwundlichen Humor lebenswichtig bleiben. Der Humor ist es, welcher seine Härte, seine Grobheit, sein Faß an das Brutale freudende Wesen in einem milderen Lichte erscheinen läßt, denn unter dem, dem Herzen entspringenden Humor verbirgt sich auch Gefühl. Ist Herr Richter dieser Aufgabe gerecht geworden? Nicht ganz. Das ist auch nicht möglich, spielte er doch die Rolle zum erkennen und noch dazu bei einer mehr als anstrengenden Beschäftigung. Vorzuwerfen ist dem Darsteller, daß er in seinen Worten gegen Katharina grob war, das ist verfehlt, Petrusio soll mit ihr gereizt sprechen, aber nicht laut, er soll indirekt, nicht direkt durch Grobheit und Naheheit auf sie wirken, grob und ungehoblen bis zum höchsten Grade darf er nur gegen seine Untergebenen, gegen dritte Personen sein. Und was Herr Richter besonders in seinem Spiel vernichten ließ, war die satyrische Galanterie gegen

Katharina. Auch das Aeußere des Herrn Richter entsprach dem Charakter nicht. Der Anzug darf nicht verlumpt sein, er muß, so vernachlässigt er auch erscheint, doch immer den Edelmann betonen. Indessen muß hier die Hauptschuld dem Bearbeiter, Herrn Kohntrauch, zugeschoben werden, welcher wahrscheinlich mit seinem Geist den Geist des unsterblichen Dichters noch unsterblicher machen wollte. Aus alledem ist zu erhellen, daß die dankbare Rolle des Petrusio keine leichte Aufgabe ist und daß man eine vollendete Darstellung bei einer erstmaligen Vorführung auch von dem talentvollsten Darsteller nicht erwarten, geschweige denn verlangen kann.

Weniger dankbar, aber desto schwerer ist die Rolle der Katharina, welche in den Händen des Fräulein Clair war. Wie in den beiden vorhergehenden, Fedora und Prinzessin Eboli, gab sich die Künstlerin auch hier als eine von den Luisevorfällen zu erkennen, aber man sah auch die Grenzen, welche sie nicht überschreiten darf, man vernahm das, was den Charakter entschuldigt, das durch die Luise jagende jugendliche Blut. Die Jugend macht manches, oft sogar vieles vergessen, was bei gereiften Jahren häßlich in die Augen fällt und nicht verziehen werden kann. Fräulein Clair erschien daher mehr börsartig und böhsaft, wie försich und eigenmächtig, nicht mehr als das von dem Vater dem Weibitenden angebotene, gegen die Schwester zurückgegriffene Kind, welchem das Haus unentraglich werden mußte, sondern als eine feine Kage. Der Jörn hätte in einem milderen Lichte erscheinen und die Verbitterung mehr hervortreten müssen. Eines aber gelang der Künstlerin vollkommen, das erste Auftreten in dem Hause ihres Gatten. Man merkte es ihr an, daß sie in Petrusio einen Mann gefunden hat, der nicht mit sich spaßen läßt, daß sie für die Zügelung vorbereitet ist. Sehr hübsch wirkte sie das natürliche Gefühl der Schwäche des Weibes dem willensstarken Mann gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Ebenso das sünne Spiel, wo Verlegenheit, Scham und Jörn in ihr kampf. Vielleicht trägt dieser kleine Bericht dazu bei, diese beiden Charaktere bei einer Wiederholung, die bei der gestrigen günstigen Aufnahme des Lustspiels nicht ausbleiben wird, mehr auszugleichen. Ein wünschenswerter Beweis, daß er nicht für taube Ohren geschrieben ist.

Fr. W.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung der hiesigen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gefasste Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, den 25. Oktober.

Heinrich Munderloh.

Es war eine ernste und inhaltreiche Trauerkunde, die am 20. Oktober die Stadt durchflog und uns mitteilte, daß Heinrich Munderloh heimgegangen. Wohl mehr als einer, namentlich mehr als ein Lehrer, der sie vernahm, ist wehmütig und sinnend eine Weile stille gestanden. Denn, so geräuschlos und unscheinbar auch der Geschiedene seinen Lebensweg ging, so mußten doch selbst seiner Lebende, die ihn im einzelnen nicht zu folgen in der Lage waren, die tiefen Spuren wahrnehmen, die seine bedeutende Begabung hinterließ. Ist doch mit ihm nicht bloß einer geachteten Familie der liebevolle und sorgsame Gatte und Vater, den näheren Freunden ein allseitig bewährter treuer Freund, der Stadt ein braver Bürger und durchaus ehrenvoller Charakter, sondern auch der Lehrwelt im großen ein in weiteren Kreisen bekannter tüchtiger, praktischer Pädagoge und Dirigent genommen. Wie Gelehrte hervorragende Namen ihres Standes Jahrzehnte, manchmal noch länger aufbewahren, so wird man in oldenburgischen Lehrkreisen noch in späteren Zeiten Munderloh's mit Achtung gedenken, denn er hat eine geraume Zeit in ihren ersten Reihen gestanden und die Schwärmer, Thorade, Wiede, Böse, Wellmann, Wagenfeld und Wiesemann würdig abgelöst. Zweifellos wird ein Berufener, der das Wirken des Entschlafenen in der Nähe zu betrachten Gelegenheit hatte, es im einzelnen genauer würdigen und so den reichen Ehrenkranz flechten, den sein Grabeshügel verdient. Möge es ihm dazu gefallen, ein paar schlichte, vereinzelte Blumen mit hineinzufließen, die warme Pietät und aufrichtige Hochachtung vor vielen Jahren an seinem Lebenswege gepflückt.

Munderloh ist in Esflath geboren und im hiesigen Seminar gebildet. Er gehörte, wie man in Lehrkreisen sagt, „zu den Dreimündigen“; — einer Jahresklasse, die wir mehrfach weils als in ihrer Gesamtheit als die tüchtigste und begabteste haben bezeichnen hören. Keiner der damaligen Höglinge ist unseres Wissens noch im Amte, wohl aber leben ihrer noch mehrere, die wir nicht zu nennen wagen. (Von den Geschiedenen erwähnen wir den unvergeßlichen sinnigen Dietrich Olmanns und den jangesprossenen, lebenswürdigen Wilhelm Müller.) Einstimmig aber nannten alle Munderloh als einen der Tüchtigsten unter den Tüchtigen. Still und geräuschlos, viel unbeachteter als in Oldenburg hatte M. bis zur Mitte der vierziger Jahre in einem bescheidenen Dorke an der Weser seine Lehrertätigkeit begonnen; aber selbst dort hatten sich sein Verstand, sein Ernst, namentlich aber seine methodische Begabung nicht verbergen können in den Kreisen der Lehrer, die einander in Schulbesuchen und Konferenzen näher traten. Und als dann die scharf blickenden Augen Breier's und Wöden's ihn entdeckten, als sie ihn nach Oldenburg riefen, konnte man aus dem Munde des anerkannt hervorragendsten unter den Volksschullehrern Stedings wörtlich vernahmen: „Kommt M. erst nach Oldenburg, so wird man bald sagen: „Solches ist in Israel nicht finden.“ Er hatte wahr gesprochen. Was M. leistete und war, ist wohl nie gerechter, wärmer, schöner und fundiger ausgesprochen, als in der Mitte der fünfziger Jahre in jenem Aufregeren erregenden Bericht des Direktors Breier: „Ueber den gegenwärtigen Stand der höheren Bürgerschule und ihre Bedürfnisse“, ein Bericht, den er vorher im literarisch-gelehrten Verein vorlas und in dem er namentlich auch die Vorzüge der seminartischen Bildung in Beziehung auf Methode hervorhob. Schon vorher jedoch hatte Breier Munderloh Gelegenheit gegeben, seine pädagogische Begabung öffentlich zu zeigen: bei der hundertjährigen Jubelfeier des Geburtstags Pestalozzi's im Jahre 1846 (Januar 12). Munderloh hielt die Festrede und die feiernde tonangebende Gesellschaft Oldenburgs sah bei einem herrlichen Feste vielleicht zum erstenmale und mit Entzücken, welsch ein Blick und welsch ein Urteil sich manchmal auch bei seminartisch gebildeten Lehrern zeigt. Das Urteil Breier's wurde bald das Urteil der Schulkommission und der maßgebenden Behörden und mit sicherem Blick und glücklichem Griff stellte man ihn nach dem Rücktritt des würdigen und hochgeschätzten Wiede an dessen Platz; — eine Stelle, die in der Organisation des städtischen Schulwesens naturgemäß eine immer größere Bedeutung und Wichtigkeit erhielt. Unmüde zu sagen, wie M. sie ausfüllte.

Niel ließe sich noch rühmen von M.'s außerordentlichem Tüchtigkeit, von seiner Mitarbeit an pädagogischen Schriften, namentlich auch von seinen hohen Verdiensten um die Versammlung der früheren Jahrgänge der Seminartisten, deren Feste fast ausschließlich in seiner Hand lagen. Doch genug. Gleich wie die Blätter im Walde so sind die Geschlechter der Menschen; — dies wächst und jenes verschwindet.“ — So sang der alte Homer und so haben wohl am

20. Oktober auch wir, die Freunde Munderloh's, einander zu gerufen und hinzugefügt:

„Warte nur, Balde Ruhest auch Du.“

*** Militärisches.** * Secondeleutnant Wittstein von der Inf. des 2. Hannov. Feldart.-Regts. Nr. 26 zum Premierleutnant, Vicefeldwebel Ritz vom Landwehrbezirk I Oldenburg zum Secondeleutnant befördert.

*** Kirchenkonzerte.** Wie seit Jahren, so veranstaltet auch in diesem Winter Herr Musikdirektor Kuhlmann mit dem durch Damen verstärkter Kirchenchor drei Konzerte in der St. Lambertus-Kirche, von denen das erste nicht, wie sonst üblich, am Reformationsfest, sondern umstände halber einen Tag später, am Mittwoch, den 1. November, abends 7 Uhr, stattfand. Für die beiden anderen Konzerte sind der Fuß- und Bettag (9. Februar) und Charfreitag in Aussicht genommen. Das Programm des am 1. November stattfindenden Konzerts ist ein sorgfältig gewähltes und bietet an Chormusikern drei neue Kompositionen: Kantate für Solostimmen und Chor von G. F. Jansen, Königl. Musikdirektor in Verden, Reformations-Motette von G. Höpfer, Musikdirektor und Domorganist in Bremen, und Benedictus mit Orgelbegleitung von N. W. Gade; ferner eine Motette mit dem Choral „Ein feste Burg“ von D. H. Engel und ein geistliches Lied, bearbeitet von G. Nibel. Eine geschätzte Altistin trägt geistliche Lieder von F. W. Frank und S. Rheinberger (ebenfalls neu) vor. Außerdem wirkt Herr Konzertmeister Johannes Smith aus Bremen, ein hervorragender Cellist von Ruf, mit, und der Leiter des Kirchenchors, Herr Musikdirektor Kuhlmann, wird das Konzert mit einem Orgelvortrag einleiten und ein Andante von G. Merkel (neu) bringen.

*** Der Gewerbe- und Handelsverein** hier selbst hielt gestern Nachmittag im Landeshauptmannsamt am Stau eine Versammlung ab, zu welcher auch die Vorstehenden der Handels- und Gewerbevereine aus Barel, Jever und Rodenkirchen, die Herren Ludwig-Barel, Mülliger-Jever und Fuhrken-Rodenkirchen, erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand die Angelegenheit der Organisation der Gewerbe- und Handelsvereine in der Herzogtum und die Errichtung einer Centralstelle für dieselben, von welcher die gesamten Interessen der Gewerbetreibenden in der Stadt und Land wirksam gefördert und vertreten werden können. Wir haben diese für unser Land so wichtige Angelegenheit in dem an der Spitze der heutigen Nummer befindlichen Beiratsartikel eingehend beleuchtet und auch die Petition mitgeteilt, welche in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen an das Staatsministerium gerichtet werden soll. Diese Petition hat bereits die Zustimmung von in ganzen 87 Handels- und Gewerbebetriebern aus folgenden Orten des Landes gefunden: aus Altesfeld, Apen, Altes, Augustsehn, Barel, Barel, Berne, Blegen, Bockhorn, Burbade, Cluppenburg, Damme, Delmenhorst, Dirlage, Donnerstede, Schwanden, Gleseth, Giesbaum, Hiesoythe, Jever, Langwarden, Lohne, Löhning, Neuenburg, Nordenham, Dornheide, Dövelsmo, Nafede, Rodenkirchen Seefeld, Stollmann, Strahlhausen, Tostens, Barel, Wedda, Jatel und Zinschenahn. Zur richtigen Würdigung dieser Zusammenkünfte ist noch zu bemerken, daß, wie auch die anwesenden Vertreter der Vereine aus Rodenkirchen, Barel und Jever betonten, hinter ihnen auch die übrigen Mitglieder ihrer Vereine stehen; ferner hat die Petition die volle Zustimmung der Mitglieder des hiesigen Handelsvereins und des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins. Die Vertreter der Vereine aus dem Lande ergreifen mehrmals das Wort, um die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und die Errichtung einer Centralstelle für Handel und Gewerbe zu betonen. Herr Kaufmann Hallerstedt hier selbst wies, zunächst eine Organisation zu schaffen, Vereine zu gründen, und den Vorstand des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins zu beauftragen, die nötigen Schritte zu thun. Der Vorsitzende, Herr Wilsch, ferner der Landtagsabgeordnete Herr Schulze, Herr Kaufmann Baars und Herr Küstner Witters wieder jedoch nach, daß, wie auch in der Petition gesagt ist, zunächst hauptsächlich die nötigen Mittel beschaffen werden müßten, um eine geeignete Karte, welche die Organisation vornimmt, engagieren und dauernd anstellen zu können. Die Petition wurde dann einstimmig angenommen und deren baldige Abfertigung beschlossen. Auf Antrag des Herrn Fuhrken-Rodenkirchen wurde noch beschlossen, in zwischen einen Aufruf zur Bildung von Vereinen in den verschiedenen Orten des Landes zu erlassen, um so das Feld insoweit möglichst zu bearbeiten und denjenigen Personen, welche in den einzelnen Orten die Initiative zur Gründung von Vereinen ergreifen wollen, einen gewissen Rückhalt zu geben, und so gleich von vornherein ein erfolgreiches Vorgehen des anzustellenden Generalsekretärs zu ermöglichen. Den Zweigvereinen im Lande wurde selbstverständlich, wie der Herr Vorsitzende betonte, ihre Selbständigkeit gewahrt bleiben; nur der Handels- und Gewerbeverein in Barel sollte sich dieser Bewegung nicht anschließen, sondern seinen eigenen Weg wandeln, er, der Vorsitzende, hoffe jedoch, daß auch die Barel und die Weserländer immer mehr einsehen werden, daß es auch für sie nur von Nutzen sein wird, ihren Mittelpunkt in Oldenburg bzw. in der zu errichtenden Centralstelle zu finden. Es wurde von mehreren Seiten in der Versammlung die Zuerstigkeit ausgesprochen, daß die Regierung mit der Bewilligung des Zuspruchs nun nicht mehr zögern werde. Ist diese Bewilligung erfolgt, so werden die Vorstehenden bzw. Delegierten der bestehenden Gewerbe- und Handelsvereine sowie die sonstigen Interessenten zu einer Versammlung nach Oldenburg berufen, um über die Organisation weiter zu beschließen.

*** Falsches Gerücht.** Gestern hörte man in der Stadt hin und wieder das Gerücht, in einem hiesigen Krankenhaus sei ein junges Mädchen, welches vermeintlich in der Chloroformnarke verstorben war, in das Leichenhaus gebracht und dort aus der Narke erwacht. Es ist hieran, wie wir aus bester Quelle mitteilen können, kein wahres Wort, es ist auch durchaus unerfindlich, wie das Gerücht hat entstehen können.

*** Die Oldenburgischen Maschinen- und Electricitätswerke A.G.** sind, wie wir schon erfahren, seitens der Bremer Straßenbahn-Inspektion mit dem Bau einer Schiffsver-Anlage im Werte von annähernd 100,000 Mk. betraut worden. Die vorgenannte Behörde hat vor einiger Zeit eine Konvention aus eine praktische betriebssichere Pumpanlage zur Bewältigung großer Wassermengen auf verschiedenen Höhen ausgeschrieben, mit der Versicherung, daß das beste Projekt ausgeführt werden solle. Unter andern hat auch der Direktor der vorgenannten Maschinenfabrik ein Projekt ausgearbeitet, welches bei der betreffenden Kommission ungeteilten Beifall gefunden hat. Es ist dies eine erfreuliche

Errungenschaft für unsere einheimische Industrie, wenn man berücksichtigt, daß seitens altbewährter Spezialfirmen ebenfalls Pläne eingereicht worden sind, welche dem vorgenannten nachstehen mußten. Die Anlage dient zur Ueberführung der Kanalisationswässer der Bremer Stadtteile am linken Weserufer nach der Weser resp. der Dohm und wird auf dem Altesfeld-Höhenberg-Gebäude und Neuenlanderstraße errichtet. Ein ca. 500 cbm fassender gemauerter Behälter ist als Sammelbassin vorgesehen, aus welchem das Wasser nach oberflächlicher Reinigung von grobem Schmutzmitteln z. B. durch mehrere großer Centrifugalpumpen in die Abteilungsbehälter gedrückt wird. Als motorische Kraft sind Dampf und Gas verwendet, die Pumpen werden also normal mit Dampfmaschinen betrieben, während in Notfällen Gasmotoren eingeschaltet werden können. Die Betriebssicherheit wird durch vorgenannte Kombination bis auf's Äußerste gesteigert und dabei ist auch die Frage der Betriebskosten im Auge behalten worden, indem solche ziemlich gering ausfallen. Durch vorstehenden Aufruf ist unsere Industrie eine ganz hübsche Aufgabe gestellt worden, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß hieraus verschiedenen Arbeiterkreisen sich die Aussicht auf stoffe Beschäftigung während des Winters eröffnet. Mit Ausführung der Gebäude soll in aller Kürze begonnen werden.

*** Die ungarische Zigeuner-Damenkapelle**, welche gestern und vorgestern mit durchschlagenden Erfolge in Döpermann's Variété-Theater auftrat, wird auch heute und morgen noch je eine Vorstellung geben.

*** Kleine Notizen.** Einen eigenartigen Prozeß hat ein Landmann M. hier selbst gegen einen vor der Stadt wohnenden Witt abhängig gemacht. Es handelt sich um eine getriebte Rabe, die Kläger vom dem Beklagten erbeten haben will, resp. für welche er eine Entschädigung beansprucht. Der Hund des Beklagten hat die Rabe zerissen. Ein Termin hat bereits stattgefunden, auch sind Sachverständige z. vernommen worden. — Zwei junge Leute trieben gestern auf der Altesfeldstraße allerhand Pöken miteinander. Sie stießen sich gegenseitig und halogen sich, bis schließlich einer ins Stolpern geriet und über einen Steinbarren zu Boden fiel. Er konnte sich nicht wieder erheben und mußte von seinem Gesessen nach Hause geleitet werden. Wie sich später herausstellte, hatte er sich eine schwere Verletzung der Kniekehle des rechten Beines zugezogen, die ihn längere Zeit aus Haus weiseln wird.

*** Westerstede, 23. Oktober.** Gestern hielt die Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft Abteilung Ammerland in Westerstede eine Versammlung ab. Zunächst besuchte man die Geflügelausstellung in der Turnhalle und legte sich dann zum Versammlungsort. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenahn, eröffnete die Versammlung. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten sprach Herr Tierarzt Wiesmann-Barel über Geflügelzucht. Redner führte in jenem faren, lehrreichen Vortrage etwa nachfolgendes aus: Der Hühnerzucht wird noch immer nicht die Bedeutung beigelegt, die sie mit Recht verdient, und ist es deshalb mit Freude zu begrüßen, daß durch Gründung von Geflügelzuchtvereinen, durch Geflügelausstellungen u. s. w. in neuerer Zeit immer mehr für Hebung der Hühnerzucht getan wird, denn dieselbe ist vorteilhafter, besonders für den Landwirt, als es bei oberflächlicher Beobachtung scheint. Es nügen die Hühner nicht bloß durch ihre Eier und ihr Fleisch, sondern auch durch Vertilgung schädlicher Insekten, Larven u. a. Tiere. Den Hühnern ist stets ein warmer, zugfreier Platz anzuzuführen, im Winter müssen sie möglichst vor strenger Kälte geschützt werden. Zu bemerken ist die noch, daß der Hühnerzüchter ein vorzüglicher Gartenbinger ist, nach dem besonders gut Koch, spez. Buchholz, Weinstock u. s. w. wächst. Einem Hahn sind nicht mehr als 12 Gefährtinnen zuzugestellen, und rechne man auf 3 Hühner 1 Nest. Dasselbe ist geräumig und tief, da das Huhn sich nicht gerne beobachtet sieht, wenn es legt. Es heißt oft: „Das Huhn sucht sich sein Futter selbst“, soll es jedoch gut legen, so muß man zufüttern mit Rüdenabfällen, Gerste, gedörrten Hülsen, Granat. Letztere sind ein ganz vorzügliches Futter. Von Barel aus werden große Massen Granat an Hühnerzüchter und zoologische Gärten verschickt, und sind Anerkennungs schreiben über Anerkennungen erhalten. Was ist als Hühnerfutter entscheidend zu vermeiden. Am bei der Auswahl von Küchlein dem Eingehen vieler Tiere vorzuziehen, fertige man einen Kasten von 1 m Breite und Höhe und etwa 2 m in Länge, der, fannig stehen, vorn mit einem dichten Drahtgitter versehen ist (die Spalten dürfen nicht hindurchkönnen) und seinen Boden hat. In einer Ecke befindet sich ein warmer Sitzplatz für Glucke und Küchlein. Der Kasten kann Tag und Nacht draußen bleiben. In ihm lasse man die Brut so lange, bis sie groß genug ist, um frei herumlaufen zu können. Anfangs füttere man mit Horegrün, nach einigen Tagen aber mit Granat. Granat ist ein vorzügliches Futter für Küchlein. Will man nur gute Legehühner haben, so darf man die Hühner nicht über 6 Jahre alt werden lassen, dann muß man sie schlachten. Vorzügliche Legehühner sind die Italiener, dieselben brüten jedoch leicht selten. Zu empfehlen sind ferner: Ramelsloher, Andalusier, Hamburger Goldpfeiler, Silberlack, Kreuzungen. Nicht empfehlenswert sind die ungarischen Hühner, sowie Hühner mit Schoß und großem Kamm. Was das Aufzuehen der Eier anbelangt, so ist folgendes Verfahren ratsam: Die Eier, welche man aufzubereiten will, müssen im August und September gelegt sein. Man wickle jedes Ei in Papier und stelle die Eier dann in eine Kiste mit trockenem Sand. Dann bringt die Luft nicht so leicht durch die Schale und die Eier sind fast ausnahmslos noch nachwachsen frisch. — Nicht einträglich ist auch die Gänsezucht, wie sie in Fehland betrieben wird. Man verkauft die Gänse am besten als Küchlein, erzielt dann einen Preis von 1,50 Mk. bis 3 Mk. Entenzeit wird leicht zur Entenplage. — Zum Schluß empfahl Redner noch den Geflügelzuchtvereinen, die Bruteier so billig als möglich und nicht das Stück für 20 bis 50 Pf. abzugeben, damit niemand der Kosten halber vor Ankauf von Bruteiern scheue und eine Verbreitung guter Sorten nicht zu schwierig gemacht würde. Mit höchstem Interesse folgte die Versammlung dem Redner, dessen Worte mit großem Beifall belohnt wurden.

*** Jever, 24. Okt.** In Betreff der gestrigen Landtagswahl in unserem Wahlkreise ist bemerkenwert, daß 32 Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten Hug abgegeben wurden, und ferner, daß 23 Wahlmänner lediglich für diesen stimmten und sich somit an der Wahl der 3 Kandidaten der anderen Parteien nicht beteiligten; diese 23 scheinen demnach jogen. zielbewusste Sozialdemokraten zu sein. Von den 78 Wahlmännern des Kreises selbstentschuldig 2, so daß, wie der Wahlvorsteher mitteilte, die Mehrheit 39 Stimmen zu betragen hatte. Den Sozialdemokraten fehlten folglich an der Mehrheit nur noch 7 Stimmen. Wie der andauernden reichen Zunahme der an Wilhelmshaven grenzenden Gemeinden ist es daher nicht unwahrscheinlich, daß die Sozialdemokraten in kaum 10 Jahren die Mehrheit haben und für das ganze Feherland dann Abgeordnete ihrer Partei wählen können.

§ — Die Abnahme der Frequenz des hiesigen Gymnasiums beschäftigt kürzlich eine Bürgerversammlung

Chicagoer Welt-Ausstellung.

Nachdem Herr Gerdes von der Reise nach der Chicagoer Welt-Ausstellung zurückgekehrt ist, sind hier namentlich in der Lage, nach einer im „Oldenb. Landw.“ veröffentlichten Uebersicht, ein genaues Bild über die Prämierung der von der Oldenb. Landw.-Gesellschaft nach Chicago entsandten Pferde zu geben.

Nach dem seitens der Oldenb. Landw.-Gesellschaft für die Welt-Ausstellung in Chicago herausgegebenen Katalog sind von der Oldenb. Landw.-Gesellschaft an Pferden angemeldet: 14 Hengste und 10 Stuten.

Von diesen Tieren sind infolge Krankheit, Tod u. nicht ausgeführt:

1. Hengst „Bernhard“ (frank) 1 Tier	
2. „Vollo“ (in Oldenburg zurückgeblieben) 1 „ = 2 Hengste	
3. Stute „Nubienne“ (französisch) 1 Tier	
4. „Kornelia“ (deutsch) 1 „	
5. „Modene“ (frank) 1 „ = 3 Stuten	

Mitbin Sa. ausgeführt = 12 Hengste u. 7 Stuten
In Sa. = 19 Tiere.

Diese sind prämiert worden wie folgt:	Bezeichnung der Preise:			
	I.	II.	III.	IV.
A. Hengste:				
1. „Agobard“, geb. 1888, rotbr., v. Edo	1*	1	—	—
2. „Cardinal“, geb. 1888, rotbr., v. Jernhard	—	1*	—	—
3. „Statthalter“, geb. 1889, dunkelbr., v. Edo	—	—	1*	—
4. „Epa“, geb. 1890, schwarz, v. Regent	—	—	—	1
5. „Nachfolger“, geb. 1890, schwarz, v. Chartre	—	—	—	1
6. „Alfving“, geb. 1890, braun, v. Wente's Erberad	1	1*	—	—
7. „Roland“, geb. 1890, Schwarzschim, v. Monac	—	—	—	1
Nicht prämiert worden sind folgende Hengste:				
1. „Gindrang“, geb. 1889, dunkelbr., v. Grashorn's Hogarth	—	—	—	—
2. „Malut“, geb. 1890, dunkelbr., v. Monac	—	—	—	—
3. „Andulf“, geb. 1890, dunkelbr., v. Admiral	—	—	—	—
4. „Egon“, geb. 1890, braun, v. Matador	—	—	—	—
5. „Acador“, geb. 1890, braun, v. Ardo	—	—	—	—
B. Die ausgestellten Stuten sind sämtlich prämiert und zwar erhielten:				
1. „Peria“, geb. 1889, braun, v. Einar	1	—	—	—
2. „Hirte“, geb. 1887, dunkelbr., v. Hedden's Jago	—	1	—	—
3. „Hilale“, geb. 1888, braun, v. Jernhard	—	—	1	—
4. „Gredin“, geb. 1889, dunkelbr., v. Admiral	—	1	—	—
5. „Tea“, geb. 1890, braun, v. Emigrant	—	—	1	—
6. „Intora“, geb. 1891, dunkelbr., v. Heloto	1	—	—	—
7. „Edele“, geb. 1891, schwarz, v. Erwin	—	1	—	—
Sa. erhaltene Preise Zusammen 4 3 3 4 3 17 Preise.				
Hinzukommen noch:				
1. zwei sweeps-takes-Preise (Sieger-Preise), erhalten auf Hengst „Alfving“ und Stute „Hilale“	—	—	—	2
2. ein I. Kollektionspreis	—	—	—	1
3. ein II. Ehrenpreis für die beste Ausstellung hervorragender Pferde (Regiere beiden gestiftet vom preussischen Ministerium für Landwirtschaft u. c.)	—	—	—	1
Mitbin Gesamt-Summe 21 Preise auf 19 Tiere.				

Aus aller Welt.

Berlin, 24. Okt. Eine Anzahl Schaffner der Stettiner Bahn sind hier und in Stettin wegen Veruntreuung in großem Maßstabe verhaftet worden. Die Betrüger sind in derselben Weise verurteilt worden, wie auf der Hamburger Bahn, indem die Schaffner Fahrkarten, deren Durchsicherung sie unterliegen, fahrgästen abgenommen haben und sie später durch Mittelpersonen wieder verkaufen ließen. Die eingeleitete Untersuchung dürfte einen großen Umfang annehmen.

Kassel, 24. Okt. Im hiesigen Zuchthaus ist am 19. d. M. abends um 8 Uhr eine Meuterei vorgekommen, indem vier der schwersten Verbrecher den Aufseher überfielen und erschloßen. Die vier Sträflinge, welche erst vor einigen Wochen in die Strafanstalt überführt worden sind, wurden von dem Hilfsaufseher Gestung von einem Flügel der Anstalt, in welchem sich die Arbeitszelle befinden, über einen Zuchthaushof hinweg nach dem gegenüberliegenden Gebäude geführt, in welchem sich die Küche befindet, um dort das Abendessen zu erhalten. Als der Aufseher die Thür aufgeschlossen hatte und ein paar Schritte in den Gang hineintrat, wurde er von dem hinter ihm stehenden Sträflingen überfallen, zurückgestoßen und am Hals gestriekt. Dann sprangen sie auf den Hof zurück, schlugen die Aufseherin zu und verriegelten sie, so daß der Aufseher im Gebäude für kurze Zeit eingeschlossen war und den Verbrechern nicht folgen konnte. Diese schlangen sich auf die fünf Meter hohe Mauer, die dicht an die Fassade stößt, und sprangen direkt in die Fassade, die hier sehr tief ist. Einer der Flüchtlinge, welcher nicht schwimmen konnte, blieb zurück und wurde alsbald festgenommen, nachdem er lebendig blieb, doch nicht auf ihn zu schießen, er konnte schon von selbst zurück. Die drei andern schwammen hinüber und bezogen sich auf einen kleinen Insel. Der Nachposten eilte sofort herbei und gab vier Schüsse auf die Schwimmer ab, ab doch konnte er bei der herrschenden Dunkelheit nichts sehen. Zwei der Flüchtlinge wurden von dem alarmierten Aufseherpersonal, das mit Rähen nachsteigte, wieder aus dem Wasser gefischt bzw. aus dem Versteck im Weidengebüsch geholt, der Dritte, der schwimmte von allen, ist entkommen. Er heißt Biermann und ist wegen Straßenraubes u. z. zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, wovon er erst ein Jahr verbüßt hat.

Stendal, 24. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof. Der Bahnassistent Müdiger geriet, als er in dienstlicher Funktion das Geleise über-

schnitt, zwischen zwei Waggonen und erlitt eine furchtbare Quetschung der Brust durch die Ruffer. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schandau, 24. Okt. Im erbaumungsbürdigen Zustande wurde dieser Tage im Urtewald bei Stadt Wehlen eine Frau aufgegriffen, die dort in der Dunkelheit vom Wege abgelenkt und in eine Felskluft gestürzt war. Die Unglückliche, die sich eine Ausrenkung und Zerrimierung des rechten Schultergelenks, sowie verschiedene nicht unbedeutende Quetsch- und Blüwunden zugezogen hatte, hat vier volle Nächte und drei Tage ohne jede Nahrung und allen Umfalten der Witterung ausgeharrt an der Unglücksstelle gelegen, bis sie endlich durch den Spürsinn eines Hundes entdeckt wurde. Ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, sie am Leben zu erhalten, ist allerdings fraglich.

Der Spieler- und Wucher-Prozess in Hannover.

Hannover, 24. Oktober.

Ein Sensationsprozeß, bekannt unter dem Namen Seemann-Rosenberg, oder Spieler- und Wucherprozeß, der seit mehr als Jahresfrist in Aussicht gestanden hat und ein ungewöhnliches Interesse für sich in Anspruch nimmt, hat gestern vor der Strafkammer I des Landgerichtes unter dem Voritze des Landgerichtsdirektors Heimroth seinen Anfang genommen. Der Prozeß scheidet sich gewissermaßen in zwei große Teile. Einmal handelt es sich um Personen, die betrügerischer Manipulationen im Glücksspiel beschuldigt, ferner um solche, die des Wuchers angeklagt sind und endlich um Personen, die unter der Anklage beider Vergehen stehen. Auf der Anklagebank haben Platz genommen: 1) Bankier Max Rosenberg, 2) Bankier Albert Heß, gen. Seemann, 3) Bankier Louis Abter, 4) Bankier Julius Suppmann, 5) Rentier Johann Fährle, 6) Mittheiler a. D. v. Meyerind, 7) Rentier Samuel Seemann, 8) Bankier Julius Rosenberg, 9) Geschäftsführender Julius Heinrich Ludwig Stamer.

Der Zulaufstand ist folgender: Am 5. August 1892 lief bei der hiesigen Staatsanwaltschaft die Anzeige ein: die Bankiers Max Rosenberg und Albert Heß haben am 5. Mai 1892 zu Karlsruhe einen Zeuntant v. Müdel aus Schwabenheim beim Glücksspiel und zwar anscheinend in betrügerischer Weise 14,700 Mk. abgenommen. Die aus Anlaß dieser Anzeige angestellten Nachforschungen führten zur Entdeckung einer weitverzweigten Gesellschaft von Wuchern und gewerbsmäßigen Glücks- und Falschspielern. Es wurde zunächst festgestellt, daß die Angeklagten Max Rosenberg, Abter, Albert Heß und ein Rentier Arnold Herbert Richter in Hannover ein sog. Bankgeschäft betrieben. In Wahrheit machten dieselben aber keine Bankgeschäfte, sondern boten den Offizieren der hiesigen Garnison und denen des hiesigen Militär-Reitstitutes durch Circulare Geldbarleihen an. Wollte nun ein Offizier Geld geliehen haben, so trug er die „Bankiers“ anfänglich Besuchen; schließlich erklärten sie sich aber bereit, die verlangte Summe auf Wechsel und gegen 5 bis 6 Proz. Zinsen und 1 bis 2 Proz. Provision, die stets sofort in Abzug gebracht wurden, zu leihen. Rummehr erhielten die Offiziere einen Teil deren Geldes, den größten Betrag aber in Gestalt von braunschweig., sächsischen und hamburg. Loten, und zwar nicht in Originalloosen, sondern in Antzelscheinen, sog. Verzinsloosen, d. h. die Offiziere hatten nur auf die Kasse, auf die der Anteilchen lautete, ein Anrecht, aber auch nur bis zu einem Gewinn von 2000 Mk. Kam das Los mit einem höheren Gewinn heraus, so fiel derselbe den Bankleihen zu. Auf die folgende Klasse hatten die Offiziere in den meisten Fällen kein Anrecht; je nach dem Betrag erhielten sie bloß Anteilcheine auf die Vorkasse; für die letzte Klasse, die bekanntlich die meisten Chancen bietet, hatten die Verzinsloose, die von den Angeklagten in großen Partien „ramischlos“ von dem Mitangeklagten Suppmann bezogen wurden, kein Anrecht. Nicht selten hatte ein Offizier Verzinsloose im Betrage von 10,000 Mk. und darüber im Besitz. Kamme nun der gegebene Wechsel am Verfalltage nicht eingelöst werden so war, um eine Prolongation zu bewirken, ein neuer Kauf erforderlich, und zwar in noch höherem Betrage als bei der ersten Ausstellung des Wechsels. So kam es, daß ein Offizier, der sich etwa hundert Mark geliehen hatte, in kurzer Zeit viele tausend Mark schuldig war. Bei einer Prolongation des Wechsels, oder einem zweiten Darlehen erhielten diejenigen, welche für bestimmte Losnummern die erste oder mehrere der Vorkassen bereits bezahlt hatten, andere Losnummern, wofür sie wiederum die Vorkassen bezahlen mußten. Dessen bisherige Nummern erhielten andere Offiziere, welche die Vorkassen auch noch einmal bezahlen mußten. Die meisten erhielten die Offiziere auch bereits gezogene, also ohne ohne Wert. Ein Offizier, der sich von Abter 2500 Mk. lieh, mußte für 8500 Mk. Verzinsloose entnehmen, so daß der zu unterbreitende Wechsel auf 11,000 Mk. lautete. Derselben selben Abter übergab der Vater eines Offiziers, ein Rittergutsbesitzer, 2000 Mk., um Schulden seines Sohnes zu bezahlen. Abter berechnete sich für seine Vermählungen 300 Mk., hat aber die Schulden nicht bezahlt, sondern das Geld behalten.

Die Angeklagten Max Rosenberg, Heß, Fährle, Samuel Seemann, v. Meyerind, Stamer, Abter, der bereits erwähnte Rentier Richter und ein Zeuntant a. D. Freiherr v. Zeblich, Neudorf wurden außerdem des gewerbsmäßigen betrügerischen Glücksspiels beschuldigt. Sie sollen alle größeren Wärdore, Kneippläge und auch sonstige große Stäbe in Deutschland besucht haben, in denen sie durch Falschspiel eine ganze Reihe von Offizieren und zwar vom Generalmajor bis zum Sekonde-Leutnant abwärts, sowie Rittergutsbesitzer, Studenten und so weiter in des Wortes vollster Bedeutung ausplünderten. v. Meyerind und v. Zeblich spielten gewöhnlich die Wale der Schlemper. Vermöge ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihres scheinbaren Aufwandes fanden sie in den Kreisen der Offiziere leicht Eingang. Sie stellten ihre Rampone unter falschem Namen als Großfabrikanten und Großindustriellen vor und flüsternten den Offizieren zu Ohren, daß diese Großindustriellen viel Geld besäßen, leidenschaftliche Spieler seien, aber kein Glück im Spiel hätten. Es fehlte nicht an Leichtgläubigen, denen 50- bis 80,000 Mk. abzunehmen. Wenn sich indes die herangezogenen Opfer zum Spiel verleiteten ließen, so wendete sich stets das Mißglück. Die „Großindustriellen“ waren „ausnahmsweise“ hart von Glück begünstigt, denn sie spielten mittels kopierten Kartens, gezinkter Karten und mußten auch durch Wink aller Art das Glück stets an sich zu fesseln, so daß die Offiziere u. vielfach in einer Nacht viele Tausende von Mark verloren. Hatten nun die Gerupften nicht das

genügende Baargeld bei sich, so mußten sie für den Restbetrag einen Wechsel geben. Wenn Samuel Seemann, der in Berlin wohnte, nach Hannover kam, so bestellte v. Meyerind die geeigneten Zimmer im Hotel de Russie dafelbst, sorgte dafür, daß zahlreiche Offiziere ins Hotel kamen und daß beim Spiel keine Störung eintrat. Den aufwartenden Kellnern nahm v. Meyerind die bestellten Speisen und Getränke vor der Thür ab. Richter schrieb einmal aus Baden-Baden an eine Vertraute: „Ich habe so ziemlich ein großes Unternehmen durchgeführt, jedenfalls habe ich mich nicht umsonst geplagt.“ Dieser Brief bezog sich auf ein Spiel in Baden-Baden, bei welchem er am Tage vorher in Gemeinschaft mit v. Meyerind und Genossen dem Rittergutsbesitzer Landfried 60,000 Mk. abgenommen hatte. Um den Berliner nicht mißtrauisch zu machen, verlor Richter zum Schein ebenfalls 60,000 Mk. Den Landfried mußte außerdem v. Zeblich zu überreden, für 6000 Mk. für ihn Bürgschaft zu leisten. Die Bürgschaft sei nur eine bloße Form. Seine, des v. Zeblich Mutter, die sehr begütert sei, werde die 6000 Mk. sofort bezahlen. Für die 6000 Mk. wurde jedoch Landfried in Anspruch genommen, denn die Mutter des v. Zeblich, einst eine sehr begüterte Dame, hatte durch den Leichtsinn ihres Sohnes längst ihr gesamtes Vermögen verloren. Charakteristisch ist auch eine Postkarte, die Stamer aus Homburg an v. Zeblich schrieb: „Gestern großes Feu mit Bobliga nach allen Richtungen hin angepöfchen. Es wird höchste Zeit für den Blauschiff auf Friebländer.“ Mit „Friebländer“ wurde der Rittergutsbesitzer Landfried bezeichnet, dem bereits in Baden-Baden in einer Nacht 60,000 Mk. abgenommen worden waren und der nun in Homburg von neuem gerupft werden sollte. — Julius Rosenberg hat sich an dem Falschspiel nicht beteiligt, er soll auch mit den anderen Angeklagten keinerlei Verbindung unterhalten haben, er wird jedoch ebenfalls des wiederholten Wuchers beschuldigt. Auch er hat die erwähnte Manipulation mit den Lotterielosen gemacht, nur daß er keine Verzinsloose, sondern Original-Loslosse gegeben hat. Suppmann soll nun die Verzinsloose geliefert und von dem Zweck Kenntnis gehabt haben. Es haben sich deshalb Max Rosenberg, Albert Heß, genannt Seemann, und Abter wegen gewerbsmäßigen Wuchers, unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns und der Unerfahrenheit Anderer, sowie wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels, Betrugens und Lotterievergehens, Samuel Seemann, v. Meyerind, v. Zeblich, Stamer und Fährle wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Betrugens, Abter außerdem noch wegen Untreue und Unterschlagung, Julius Rosenberg wegen gewerbsmäßigen Wuchers und Lotterievergehens und Suppmann wegen Beihilfe zum gewerbsmäßigen Wucher und Betrug, sowie ebenfalls wegen Lotterievergehens zu verurteilen. Max Rosenberg, Heß, Abter, Fährle, v. Meyerind und Julius Rosenberg sind sämtlich aus Hannover, Suppmann aus Hamburg, Samuel Seemann aus Berlin. v. Zeblich und Richter sind sächsisch. Richter ist Anfang Juni d. J. aus der Landartillerie des Untersuchungsgefängnisses entlassen. Er soll sich in Wien aufhalten; da er aber österreichischer Unterthan ist, so wird er, wie verlautet, von der österreichischen Regierung nicht ausgeliefert. Max Rosenberg ist am 19. August 1859 zu Hannover geboren, jüdischer Religion und bereits wegen Unterschlagung, Wechselstempel-Steuerkontantentration, gewerbsmäßigen Wuchers, Betrugens und Lotterievergehens bestraft. Albert Heß, gen. Seemann, ist am 17. November 1851 zu Jöhning bei Dehau geboren, jüdischer Religion und wegen Lotterievergehens bestraft. Abter ist am 16. Dezember 1857 zu Mühlhausen im Elsaß geboren, jüdischer Religion, und wegen Meineides und Beihilfe zum betrügerischen Bankrott mit 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust bestraft. Suppmann ist am 12. Mai 1855 zu Schwern in Mecklenburg geboren, jüdischer Religion und wegen Lotterievergehens bestraft. Fährle ist am 18. November 1839 zu Offenbach a. M. geboren, evangelisch und bereits wegen Diebstahls und Hogarth'scher Beihilfe v. Meyerind heißt mit Vornamen Max Anton Art. Er ist am 20. Februar 1843 zu Magdeburg geboren, evangelischer Konfession und bisher unbestraft. Er ist Mittheiler der Landwuchs-Kavallerie, Ritter des Roten Adlerordens vierter Klasse mit Schwertern am Ringe und des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens erster Klasse. Samuel Seemann ist am 25. März 1825 zu Stralsburg in der Uckermark geboren, jüdischer Religion und bereits wegen Diebstahls, Betrugens und gewerbsmäßigen Glücksspiels bestraft. Julius Rosenberg ist am 27. März 1853 zu Hohenwald bei Hannover geboren, jüdischer Religion und wegen Lotterievergehens bestraft. Richter heißt mit Vornamen Arnold Herbert, er ist am 4. Sept. 1842 zu Wien geboren, jüdischer Religion und bereits wegen Veruntreuung, Hogarth'scher Beihilfe, Wuchers u. s. w. mit schweren Kerker bestraft. Der ebenfalls sächsisch Freiber v. Zeblich Neudorf war Sekondeleutnant. Er heißt mit Vornamen Gotthard und ist am 17. November 1849 zu Schönau bei Legnitz geboren, evangelischer Konfession und unbestraft. Mit Ausnahme von Julius Rosenberg und Suppmann sind sämtliche Angeklagte in Haft. Der Aufenthalt des v. Zeblich ist unbekannt.

Es sind weit über 100 Offiziere und zwar vom Generalmajor bis zum Sekonde-Leutnant abwärts aus den verschiedensten Garnisonorten Deutschlands, sowie eine große Anzahl Rittergutsbesitzer, Studenten u. s. w. als Zeugen geladen. Der Prozeß wird 10 bis 12 Tage in Anspruch nehmen.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 \$ in Marken. W. H. Meleke, Frankfurt a. M.

Bedeutende Betriebsparnisse werden in jede maschinellen Anlage r Großindustrie, des Kleingewerbes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Lokomotive als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von H. Wolf in Magdeburg-Buckau seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halbtationären und fahrbaren Lokomotiven mit ausziehbarer Röhrenkessel übertrifft an Sparfähigkeit des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomotiv-Konkurrenzen den Sieg davongetragen.

Anzeigen.
Kleinkinder-Bewahranstalt
in Oldenburg.

Anfang Dezember soll wieder, wie seit langen Jahren, im Augustinum ein Verkauf von den bekannten zu Vermehrung geeigneten warmen Kleidungsstücken, welche von Damen des Frauenvereins angefertigt sind, sowie von Handarbeiten und Gegenständen aller Art, zum Besten der Vorschule stattfinden. Die Unterzeichneten bitten alle diejenigen, welche der gegenständlichen bewährten Anstalt ein freundliches Interesse zuwenden, dringend und herzlich um Zufundung von Gaben und Beteiligung beim Verkauf, welcher eine unentgeltliche Beihilfe zu den Kosten der Anstalt liefern muß. Gleichzeitig werden vom Näheren, der hilfsbedürftigen Frauen durch Arbeit Verdienst zu schaffen sucht, Männer, Frauen und Kinderbedürftigen in verschiedenen Größen ausgelegt sein.

Die Tage des Verkaufs sollen später bekannt gemacht werden.
Fraulein **Behrman**, Fenerstraße 7.
Frau **Kollfede**, Langestraße 37.
Frau **Zustizrat Kunde**, Wismarstr. 30.
Frau **von Wartenfeld**, Gartenstraße 12.

Der Heberollen-Aussatz für das II. Quartal 1893 bezüglich der in der Stadtgemeinde Oldenburg wohnenden, bei der hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft versicherten Selbstversicherten bezw. Regie-Bauunternehmer liegt vom 26. d. Mts. an auf 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Zimmer Nr. 3 des Rathhauses aus.

Oldenburg, 23. Oktober 1893.
Der Stadtmagistrat.
Hoggemann.

Die stimmberechtigten Schulachtgenossen der Schulacht II im Stadtgebiet vor dem Haarentwurf werden hierdurch zu einer Schulachtversammlung, welche am **Sonnabend, den 25. Nov. 1893, nachmittags 4 Uhr,** im Schulhause stattfindet, berufen, um die Neuwahl von 3 Mitgliedern des Schulausschusses, von denen wenigstens einer Grundbesitzer sein muß, vorzunehmen.

Die Liste der stimmberechtigten und zu Mitgliedern des Ausschusses wählbaren Personen ist vom 23. bis 30. d. Mts. in der Expedition des Rathhauses, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt, und sind etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste während dieser 8 Tage bei dem Schulvorstande zu erheben.

Oldenburg, den 19. Oktober 1893.
Der Vorstand der Schulacht II im Stadtgebiet.
Hoggemann.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Malermeister Janzen hieselbst als Rottemeister der Rotte Nr. 83 a bestellt und verpflichtet ist.

Oldenburg, 19. Oktbr. 1893.
Der Stadtmagistrat.
Hoggemann.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das zu **Osternburg** an der Bremerstraße sub Nr. 12 belegene **Jachmann'sche** Immobil, bestehend aus einem großen, schön und allen Erfordernissen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Wohnhause und 11 Are 09 qm Haus-, Hof- und Gartengründen, soll am

Dienstag,
den 7. November d. J.,
vormittags 11 1/2 Uhr,
im Locale des **Großh. Amtsgerichts Abth. III** hies. zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgesetzt werden.
J. A. Calberla.

Edewecht. Die 3. Et. von **Hermann Heidtkämper** bewohnte **Zeddeloh'sche**

Anbauerstelle

zu **Zeddeloh** — Haus, Scheune, 15 Jüdt Acker- und Moorländerien — soll mit Antritt zum 1. Mai 1894 (soweit das Land schon mit Roggen befaßt nach Aberntung 1894) auf mehrere Jahre verpachtet werden. Termin zur Verpachtung ist angelegt auf **Montag, den 6. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr,** in **Dunjes** Wirtshause zu **Zeddeloh.** Pachtlichhaber ladet ein **Weinrenten.**

Verkauf.

Edewecht. Der Handelsmann **Gerhard Albers** aus **Warbenburg** läßt am **Dienstag, den 7. Nov. 1893, nachmittags 1 Uhr auf,** in und bei **Otto Gehrels** Wirtshaus hieselbst:

10 tieidige und milchgebende Kühe und Quenen,
30 große und kleine Schweine,
worunter mehrere schöne **Zuchtschweine,**
öffentlich verkaufen. — Liebhaber ladet ein **H. Setje.**

Edewecht. Der Unterzeichnete, als Kurator über den vakanten Nachlaß des weil. **Feuermanns Eilert Westendorf** zu **Zeddeloh II,** beabsichtigt am **Sonnabend, den 28. Okt. d. J., nachm. 2 Uhr auf,** in und beim **Strohhanze:**

2 milchgebende Kühe,
1 Jungbuck,
1 Schwein,
7 Hühner,
etwa **10 Sch.-S. ungedroschenen Roggen,** **4 Sch.-S. Kartoffeln,** eine **Quantität Dünger,** Partie **Stroh,** Heu, **Buchweizen** etc.

ferner: **1 Glaschrank,** **1 Kleiderschrank,** **1 Bett,** **1 Kommode,** **2 Stühle,** **2 Tische,** **1 Sausuhr,** **1 Schneidlade** mit **Wasser,** **Forken,** **Moorpaten,** **1 Torvatter,** **1 Senje,** **1 Buchweizenje,** **Eimer,** **1 gr. eij. Topf,** **Rüsten,** **Baljen,** **Biden,** **Schneidbische,** **1 Schiebkarre,** **1 Mooregge,** **4 Tannen,** **1 Packtrog,** **1 alte Kiste,** **1 Butterkarne,** **1 zinn. Kaffeekanne,** **2 Waagen,** **Lampen,** **1 Stall-Laterne** und mehrere sonstige Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen.
Kauflichhaber ladet ein **Weinrenten, Millr.**

Edewecht. Ziegeleibesiger **W. Bertram** zu **Zwischenahn** beabsichtigt am **Sonnabend, den 4. Novbr. d. J.,** auf seinen **Moorländerien in Postlage:** **mehrere Pfländer Futterheide** unter der Hand zu verkaufen, sowie das **Hafen** von **Moorland** dajelbst und einige **Erbarbeiten** auf seinen Ziegeleien mündel-fördernd auszuwerdigen.
Kauf- und Annehmlichste wollen sich nachmittags **2 Uhr** in **Hempens** Wirtshause versammeln.
Weinrenten, Millr.

Osternburg. Zimmermann **Männich** Witwe Erben hier. lassen am **Montag, den 30. Oktbr. d. J., nachm. 2 Uhr aufgd.,** im Hause **Langenweg 20** hier. den gesamten beweglichen Nachlaß der Erblasserin, wozu namentlich gehören:

1 Pult mit **Aufsatz,** **1** Kommode, mehrere **Tische,** **Stühle,** **Wider,** **Garbinnen** und **Kouleauz,** **Leinwand,** **Kleidungsstücke,** **1** Wanduhr, **Betten** und **Bettstellen,** **1** zweith. eich. **Kleiderschrank,** **1** einth. do., **1** **Küchenschrank,** **Küchentlich,** **diverses** **Küchengerät,** **Lampen,** **1** **Petroleummaschine,** **3** **Kesselhaken,** **1** **groß. eich. Koffer,** mehrere **Eimer,** **Baljen,** **Tonnen,** **1** **Wallholz,** **1** **Karre,** **1** **Gartenbank,** **1** **Hedenische,** **diverses** **Ackergerät,** **1** **Haarzeug,** **1** **Hobelbank** mit **vollst. Zimmergerät,** **2** **Ziegen,** eine **Quant. Heu,** **Torf,** **Holz,** **Kartoffeln,** mehrere **Rüsten** und **Kisten,** **2** **Regentonnen,** **1** **Haufen Dünger** und mehrere andere Gegenstände, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **A. Bischoff.**

Verpachtung
in Zwellbäfe.

Der **Köter Joh. Maas** in **Zwellbäfe,** am Schulwege, beabsichtigt seine **Kötere,** bestehend aus ca. **30** Scheffel **Ackerland,** **4** Jüdt **Gründe** und **Wiesenland** beim **Hause,** **9** Jüdt **Weideland,** **10** Jüdt **Mähland** und **Torfmoor,** nach **Wunsch** des **Pächters,** geteilt oder im **ganzen,** mit **Antritt** zum **1. Mai 1894** auf **6—10** Jahre zu verpachten.
Pachtlichhaber wollen bis spätestens den **1. November d. J.** mit **Maas** oder dem **Unterzeichneten** unterhandeln.
J. F. Harms.
Zahnarzt Wolfram. — Staulinio 3.

Apen. Der Pächter **Herm. Stamer** in **Apen** läßt am **Mittwoch, den 1. Nov. d. J., nachmittags 1 Uhr aufgd.:**
50 große u. kleine Schweine, worunter vorzügl. **Zuchtschweine,**
50 fette Schafe, auch einige **Heidschafe,**
öffentlich meistbietend verkaufen.
J. W. Zeller.

Immobilverkauf.

Hude. Joh. Diebr. Logemann zu **Moorsanden** hat mich beauftragt, **frankheits-** halber seine dajelbst belegene

Landstelle,

bestehend aus **den recht guten Gebäuden und reichlich 20 ha Garten-, Acker-, Wiesen- und Moorländerien,** sämtlich guter Bonität und angenehm gelegen, zu verkaufen und zwar stückweise oder im Ganzen. Liebhaber wollen sich baldigst bei mir melden. Am **Freitag, den 27. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr,** bin ich in **Ahlens** Wirtshause zu **Moorsanden** amweilend.
G. Haverkamp.

Nadorst. Der **Bäckermeister Ahlers** zu **Bürgerfelde, Scheideweg 13,** läßt am **Freitag, den 27. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr** anfangend, im **Saale des Gastwirts Theilmann** hieselbst folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

6 **Polsterstühle,** **4** **Nohrstühle,** **1** **Schreibpult,** **1** **Schrank,** **1** **zweith. Bettstelle,** **1** **Sofapiegel** mit **Goldrahmen,** **1** **kleiner dito,** **1** **Wanduhr,** **1** **gr. Decimalswaage** mit **Gewichtsstücken,** **1** **eich. Koffer,** **1** **Plättchen,** **1** **Plättbrett,** **1** **Küchenschrank,** **1** **Spardieb,** **2** **Petroleummaschinen,** **5** **Wider,** **1** **Kuppel-lampe,** **1** **Tellerborte,** **blech. Trommel,** **1** **Trichter,** **1** **Schüßbüchse,** **1** **Lustfischen,** **1** **Reißhaken,** **1** **Art,** **1** **Säge,** **Spaten,** **Forken,** **Porzellan- und Glaswaren,** **Steingut,** **1** **Kratzsame,** **Eimer,** **Kochtöpfe,** **1** **neuer blechener Waschtisch,** **Wesjer,** **Gabeln,** **Büffel,** **1** **Paß** mit **eingemachten Bohnen,** **1** **bito** mit **eingemachtem Sauerkohl,** **2** **Wad-tröge,** **10** **Wachplatten,** **Kuchen-** und **Christ-zeugformen,** **1** **Reichbrake,** **1** **Tauholz,** **Wagen- und Holzketten,** **1** **Pferdekrippe,** **1** **Seureppe** mit **Nolle,** **1** **Block** zum **Auf-ziehen,** **Säcke,** **altes Eisen,** **1** **Waagebalen** für **Heu** und **Stroh,** **1** **Futterwanne,** **1** **Kornmaschine,** **Ziehbrannenbeschlag,** **50** bis **60** **Scheffel** **Kartoffeln,** **50** **Ktr. Erbsen,** **5** **Scheffel** **gepflückte Winteräpfel,** **3** **Roll-n-Dachpappe** etc. etc.;
ferner: **1** **untengehender Federwagen** mit **Patentachsen,** **2** **tannene Balken,** **Eichenholz,** **1** **Schuppen,** **15** **Fuß** **tief** und **25** **Fuß** **lang,** **1** **Feder** **Wiederbueger,** einige **Hundert Pf. Heu.** Die **letzteren** **Gegenstände** sind **vorher** beim **Hause** des **Ver-käufers** zu **besehen.**
G. Memmen.

Apen. Die zum Nachlaß des weiland **Zimmermanns Hermann Georg Edward Vogel** zu **Nordloh** gehörige, dajelbst belegene **Bierteilföterstelle,** bestehend aus einem Wohnhause und **7** ha **9** ar **12** qm **Garten-, Bau-, Wiesen- und** **Weidländerien,** soll am **Montag, den 30. Oktbr. d. J., nachmittags 3 Uhr,** in **Friedrich Neil** Wirtshaus in **Nordloh** öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu einladet **J. W. Zeller.**

Möbeln,

als: **Schränke,** **Pulte,** **1** **Kommode,** **Bettstellen,** **Federerähme,** **Matrizen,** **Waschtische,** **Tische,** **Stühle,** **Spiegel,** **Küchenschränke,** **An-richten** etc. in **bester** **Ausführung,** empfehlen **B. Fortmann & Co.,** Langestr. 21.
15 ff **weiße** **Italienerfüßen,** **April-** **brut, legend.**
Nadorststraße 99.

Oldenburg. Das der Ehefrau des **Schuhmachereisters Herm. Goting** zu **Dannewerke,** verm. **Kreuz,** und deren **Tochter** **E. Ghe** gehörende, in **Oldenburg,** hinter der **Lehmstraße** Nr. 8, belegene **Immobil,** bestehend aus einem **0,1626** ha **großen** **Grund-** **stücke** mit einem **darauf** **vorhandenen,** zu **zwei** **Wohnungen** **eingerichteten** **Wohnhause,** wird am **Freitag, den 27. Oktober d. J., mittags 12 1/2 Uhr,** im **Amtsgerichtsgebäude** hieselbst, **Gerichts-** **zimmer 1,** mit **Antritt** zum **1. Mai 1894** zum **vierten** und **letzten** **Male** zum **Verkauf** **aufge-** **setzt.** **Kauflichhaber** **ladet** **hiermit** **ein**
Edo Meiners, Auktionator.

Bürgerfelde. Der **Landmann Hin-** **rich Mehme** hieselbst läßt **Umzugs-** **halber** **am**

Sonnabend, den 28. Okt. d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
1 **Sofa,** **6** **Polsterstühle,** **4** **Nohrstühle,** **1** **Korbstuhl,** **2** **Tische,** **1** **Bett,** **1** **Bettstelle** mit **Springfedererähmen,** **1** **Wanduhr,** **4** **Kouleauz,** **1** **Tischlampe,** **3** **Milchtransport-** **essel,** **2** **hölz. Milchimer,** **1** **Butterkarne,** **2** **Kochimer,** **3** **Futterballjen,** **1** **Heupaten,** **Heuforken,** **Forken;**
ferner: **1** **Ziege,** sowie **viele** **hier** **nicht** **ge-** **nannte** **Gegenstände.**
G. Memmen.

Zu vermieten.

Das **Wäcker'sche** **Haus,** gelegen zu **Olden-** **burg,** **Mühlenstr. Nr. 6,** ist zum **1. Novbr.** **d. J.** **noch** **zu** **vermieten.**
Das **Haus,** aus **zwei** **Etagen** **bestehend,** eignet sich zu **kleinerem** **Gewerksbetriebe** **sowie** **als** **Privatwohnung** für **eine** **od. zwei** **Familien.**
Oldenburg. Nechtswald Grewing
am **Markt** **Nr. 6.**

Futterstoffe,

farbige **Seide,** **Sammelte** und **Wäsche,** **Kleiderborden** in **allen** **Breiten,** sowie **sämtliche** **andere** **Zuthaten** zum **Schneiden.**
Langestr. 80. G. Boycksen.
Schwerer **alter** **Portwein** in **sehr** **mäßigen** **Preisen.**
Weinhandlung
A. Friedmann & Co.

Bettfedern u. Damen

in **doppeltgereinigter,** **staubfreier** **Ware** **empfehl-** **t** **in** **allen** **Preislagen**
Langestr. 75. E. Benters.

Zither-Unterricht
erteilt
A. Brandhorst, Zitherlehrer,
Nellenstraße 7a.

Süßrahm-Butter,

garantiert **naturrein,** täglich **frisch** **gelagert**
10 Pfund-Kästchen **N. 8.** — **franko** **gegen** **Nachnahme** **liefern**

Glozer's Dampfmoilerei
in **Monasterstraße Nr. 72** (Osterteich).
Wollene Strumpf- und
Kodgarne,
wollene **Feinlängen.**
Langestr. 80. G. Boycksen.

Korsetts,
Küchenschürzen

empfehl*t* in **neuer** **Auswahl**
August Diekmann,
Langestraße 63.

Schellfisch,
Schollen,
Seehecht.

L. Kayser Ww.,
Nadorststraße.
Sorgfältig **gepflücktes** **Danerobst,**
Schfl. 1,00 bis **1,50** **Mt.**
J. D. Nüdebusch,
Johanniskstr. 2.

Krankheitshalber zu verkaufen ein Haus mit Garten, nahe hinter der I. Bataillons-Kaserne. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten z. 1. Mai f. d. eine Unterwohnung, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall und etwas Gartenland.
Geirichstraße Nr. 11.

Gardinen-Ausverkauf.

Empfehle Reste und vorjährige Muster zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen; gute Qualitäten schon zu 35 s, 40 s, 50 s, 60 s u. s. w.
Julius Harmes, Langestr. 72.

Julius Harmes, Langestr. 72, empfiehlt eine Partie **baumwoll. Schürzenstoffe,** schwere Ware, für 55 s. Reste von **weißen und bunten Bezugstoffen** und **Barchenden, Zulettis, Semdentugen, Keimen, Halbseinen, Planelen,** sowie einzelne **Handtücher, Tischtücher, Servietten, Beeren-, Damen und Kinderwäsche** sehr billig.

Reinene Tischzeuge!

in großer Auswahl empfiehlt in allen Preislagen
Langestr. 75. E. Benters.

Torf.

Besten schweren, durchaus trockenen **Maschinentorf** liefert unter **Garantie** in 1/2, 1/3 und 1/4 Wagonladungen und kleineren Quantitäten frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 44. Gerhd. Meentzen, Bahnhöfstr. 12.

Wringmaschinen,

welche wirklich die **Wäsche** schonen, empfehle in feinsten **Prima-Ware** mit bestem **Para-Gummi** in 33 cm Breite zu

№ 20 mit Kammrädern,
№ 18 ohne Kammräder.

M. L. Reyersbach, Special-Maschinen-Geschäft.

Federleinen, Federköper, Bettbarchend, Bettjatin und Bettredelle

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen empfiehlt

Langestr. 75. E. Benters.

Coke.

Fernsprecher Nr. 11.

Gegenwärtige Preise:

Zerkleinerte Coke, 50 kg. 1.—
Grobe " 50 " " —.90
Cannel " 50 " " 1.50
Grus " 50 " " —.80
frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Posten; bei weniger als 500 kg erhöhen sich die Preise um 10 s für 50 kg.
Oldenburg, 1. September 1893.

Die Gasanstalt.

Den auswärtigen Damen

empfehle, da die Auswahl noch groß, sich jetzt **Auswahlforderungen** kommen zu lassen

- in **Morgenröcken** v. 3,75 bis 32 s.
- in **Zwischenröcken**, **Neu-Glockenform**, der **Kleidernode** entsprechend, v. 3 bis 14 s.
- in **Unterröcken**, **Planeln**, **Häkel- und Strickarbeit**,
- in **Trikot-Tailen**, **nur in schwarz.**

Anfolge der neuen Mantelmode muß jede Dame unter dem Mantel eine **Tricot-Taille** tragen.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. Bei Bestellungen bitte genaue Adresse anzugeben.

R

erzieht die **Muttermilch**; ist darum **Kindern**, die entwöhnt werden, unentbehrlich.

Rademanns Kindermehl
Bildet **Knochen**; man gebe es **dabei Kindern**, die an **englischer Krankheit** leiden.

Ist unbedingt **verdaulich**, **verhilft** darum **Durchfall**.

Wirkt **ungemein stärkend**, man gebe es **allen schwachen Kindern**.

Zeugnis! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele **Veruche** angestellt und es **vermehrt**: 1) als **Zusatz** zu **Milch** für **Säuglinge**; 2) als **allgemeines Material** zur **Herstellung** von **Suppen** für **größere Kinder**. Mit dem **Erfolge** bin ich so **gut zufrieden**, daß ich die **Zugabe** von **Grünspan** für **Säuglingsmilch** jetzt ganz **durch Ihre Hafemehlsuppe** ersetze und bei **Darmstörungen** größerer **Kinder** von **Getreidemehlsuppe** nur noch **Ihre Hafemehlsuppe** **verwende**. **Hochachtungsvoll** Ihr **ergebenster**

gez. Uffelmann
Professor und **Director** des **Hygien. Instituts**.
Hofoda, 16. April 1892.

Überall zu haben à M. 1.20 die **Dösche**.

Hôtel-Verkauf auf Wangeroog.

Das dem **Friedr. Wilh. August Stammer** gehörige, auf der **Insel Wangerooge** unmittelbar am **Nordstrand** belegene **neue**

Hôtel und Restaurant

soll am **Mittwoch, den 8. November d. J.,**

vormittags 11 1/2 Uhr,

im **Lokale** des **Großherzoglichen Amtsgerichts** **Feyer, Abt. II.,** öffentlich **meistbietend** zum **Verkauf** aufgesetzt werden.

Das **Hôtel** enthält, außer den **Wohn- und Restaurations-Räumen**, **20 Fremdenzimmer**, einen **großen** **Ess- und Tanzsaal**, sowie **geräumige Wein- und Speisekeller**.

Bei dem **großen Aufschwunge**, den die **Frequenz** des **Seebades Wangerooge** namentlich im **letzten Jahre** genommen hat, kann ich den **Ankauf** des **Zimmobils**, auch **seiner ausgezeichneten Lage** wegen, mit **Recht** empfehlen.

Jede erwünschte **weitere Auskunft** erteilt **gern** und **unentgeltlich** der **Masse-Verwalter**

H. Hasselhorst,

Oldenburg i. Gr., 1893, Oktbr. 14. H. Kirchenstr. Nr. 9.

Doering's Seife mit der **Eule.**
Schöner Teint, zarte Haut. **Allen Frauen und Jungfrauen zur Toilette** bestens empfohlen.
Nur garantiert ächt wenn bezeichnet mit der **Eule.**
Käuflich überall à 4 Pf.

Astronomische Vorträge

von **Sophus Tromholt**

erklärt durch **hunderte großer Lichtbilder**, 1. der **Mond**, 2. die **Sonne**, 3. das **Planetenystem**, 4. die **Sternenwelt**,

am **25., 27., 28. u. 29. Oktbr.,** **abends 7 1/2 Uhr,**

im **„Kasino.“**

Num. Billetts für alle **Vorträge** 4.—, für **Schüler** 3.—,
Einzel-Billetts „ 1.50, für **Schüler** „ 1.—,

zu haben in **Ferd. Schmidt's Buchhandlung** (Seefellen).

Entreprise-Weißbrot-Maschine, beste, **verzinnte** Qualität, Nr. 10, 1 kg per Minute **schneidend**, 7.50.
Fein oder **grob** **schneidend** 8.—
Stark und **grob** **schneidend** 8.75.
M. L. Reyersbach, Spezial-Weißbrot-Maschinen-Geschäft.

Buchführung

sowie alle **Kontorfächer** **lehrt** **brieflich** gegen **geringe Monatsraten**
Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.
Probefrische **gratis.**

Zu verkaufen: Geschäfts- u. Privathäuser mit und ohne **Garten**, in großer **Auswahl** im Preise von **5500 s** an.
W. Lübber, Hiltl.

Silzschuhe,

beste **Ware**, **billige Preise**, empfiehlt **H. Hibbeler, Grünestr.**

Strumpfwaren-Fabrik

von **M. W. Gerhards,** Markt Nr. 8,

empfiehlt **sämtliche gestrickte Unterzeuge**, **Strümpfe**, **Socken**, **Leibbinden** und **Kniewärmer**,

sowie **englische und deutsche Wollgarne.** Das so **sehr beliebte Garn** à Pfd. 3/75 ist **wieder** **eingetroffen.**



Achtung!

Eine **Uhr** **rep. und reinigen** kostet **nur 2 M.**, neue **Feder** einlegen **nur 1.25 M.** **Neu-silberne Stapel 30 Pf.**, **Uhrglas 30 Pf.** **Alle** anderen **Reparaturen** ebenfalls **gut** und **sehr** **billig**, unter **Garantie**. — **Neue Uhren** u. **Uhrketten** **äußerst** **billig.**

August Schmidt, Uhrmacher,

Langestr. 6, neben dem **Lappan,** und **äußerer Damm 4.**

Damaste

in reizenden **Mustern**, zu **Bezügeln** empfiehlt **Langestr. 75. E. Benters.**

Neu! Blendend Neu!

schneeweiß **trücht** alle **Wäsche** beim **Gebrauch** von **Stärke & Co.**

Krystall-Wäsch-Bläue.

Dieselbe **bleicht** **nicht** und **streift** **nicht**, **übertrifft** **überhaupt** in **jeder** **Beziehung** alle **anderen** **Bläue**. Zu haben zu **Engrospreisen** bei **Adam Claus, Oldenburg, Cloyenburgerstr.,** **Bauerstraße 1,** alleiniger **Vertreter** f. d. **Herzogtum Oldenburg** u. **Umgebung**; **ferner** zu haben bei **Gebr. Schäfers, Oldenburg, Langestr. 68,** in **Oldenburg** bei **Gastwirt Aug. Becker, Dreilakenweg, C. Eperes, Winnenstraße 8,** **Gastwirt Lambert, Kreuzstraße, Frau K. Vogtmann, Harenstraße, D. Harndies, Evertsen.** **Weitere** **Wiederverkäufer** **gesucht!**

Eine **Partie** **vorjährige Knaben-Paletots** für **Knaben** von **3 bis 16 Jahren** **gebe**, um **damit** zu **räumen**, zu **unter Einkaufspreis** ab.

NB. Eine **Partie** **Winter-Paletot-Stoffe**, **früher 15 M.,** **jetzt 10 M.,** **empfiehlt**

H. Busse, Neuen Nachf.

CARL SCHNEIDER **Schneider's** **echter** **Pastorentabak,** a Pfd. **1 Mark,**

eine **hochfeine**, **milde** **Qualität**, **allein** zu haben: **H. Bode, Paul Danckwardt, F. Schauenburg, Oldenburg; J. D. Gleimius, Zwickelshagen, Hildesheim, 10. Okt. 1893.**

Carl Schneider, Tabakfabrik, **gegr. 1840.**

Keine Waschmaschine

erreicht in **Schonem** der **Wäsche**, **Zeitersparnis** und **einfacher** **leichter** **Handhabung**

Martin's Patent-Waschmaschine,

genannt der **„Wäscheschoner“.** Die **Maschine** **empfiehlt** **sich** **durch** **solide** **Ausführung** und **durch** **ihre** **vorzügliche** **Güte.**

M. L. Reyersbach, Special-Maschinen-Geschäft.

Weinstube

äußerer Damm 4.

In und **außer** dem **Hause** werden **Damen- und Kinder-Garderoben** **aufs** **sofort** **angef. 1. Kreuzstr. 8.**

Corf- u. Kohlenkasten,

Vorsetzer, Ofen-Schirme und **Gerät, Aschkästen, Wärmflaschen, Kisten.**
B. Fortmann & Co., Langestr. 21.

Sämtliche Baumschulartikel

Beste Pflanzzeit jetzt. — empfiehlt in großer Auswahl — Preisverzeichnisse kostenfrei
G. D. Böhlje, Westerstede.

Größte Auswahl.
 Reelle und billigste
 Bezugsquelle
 für
Tuche u. Buckskins
 bei
Hillje & Köhne,
 Oldenburg i. Gr.,
 23. Langestr. 23.
 Muster franco.

Das Strassburger
Gummi-Waren-
 Versand-Geschäft
 empfiehlt seine Pariser Original-Ware
 Ausführl. illustr. Preisliste geg. Ein-
 sendg. v. 20. A. E. C. Kröning, Strassburg i. E.

Wer
 sich in die Münchener Privat-Versicherungsgesellschaft
 aufnehmen läßt, kann mit dem jähr-
 lichen Risiko
von 25 Mark
 jährlich bis
36,000 Mk.

Bargewinn erzielen.
 Wer über Vorstehendes genaue kostenfreie
 Auskunft wünscht und das Gesellschaftsstatut
 gratis und franco zugesandt haben will, wende
 sich gefl. schriftlich an
Julius Weil,
 Bankgeschäft,
 München.

**Großmeyer. Empfehle meinen
 schönen, schweren, weißen
 Eber**
 zum Decken. **E. G. Ripken.**
 Stelle bei Zwischenbahn. Empfehle meinen
 Biegenbock zum Decken.
Geth. Hedemann.

Kleinbahn Oldenburg-Friedrichsfehn.
 Verordnungsbestätigung.
 Abfahrt von Oldenburg: Abf. v. Friedrichsfehn:
 Sonntag: um 6.15, 11 Uhr, Sonntag: um 7, um 1 Uhr,
 um 2 Uhr, um 5 Uhr,
 Mittwoch: um 6.15, um 2, Mittwoch: um 7, um 5 Uhr,
 Sonnabend: um 6.15, um 2, Sonnabend: um 7, um 5 Uhr.

Wohne jetzt am Friedensplatz Nr. 1.
Cäcilie Ahrens,
 Damen-Confections-Geschäft.
Damen-Frisier-Salon.
Helene Wegener, Theaterfriseurin.
 Langestr. 3, gegenüber dem Kaiserhof.
Hotel Fischer

wird zum 1. Nov. ein zuverlässiger Kutscher
 gesucht.
Gesucht gegen den 15. November oder
 1. Dezember eine Frau zur
 Wartung 2 kleiner Kinder.
 Näheres durch die Exped. d. Bl.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Köchin
 suche ich zum 1. Mai 1894 ein in Küche
 und Hausarbeit erfahrenes und tüchtiges
Mädchen. Ohne gute Zeugnisse braucht sich
 niemand zu melden.
 Frau Aurat Werner,
 L. Döbberstr. 19.

**Gesucht. Auf sofort ein jüngerer
 Vätergeselle und ein Knecht.**
F. F. Böning, Radorferstr. 19.
 welche Lust zum Stricken
 haben, wollen sich melden
 villaarend Z. Z. 178.

Damen,

Bremen.
Jacobi-Halle.
 Täglich während des Freimarktes:
Konzert-Vorträge
 in den oberen Sälen. — Anfang 7 Uhr.
 Hochachtungsvoll
F. H. Rosenbrock.

Bremen.
Dom-Restaurant,
 gegenüber der Börse.
Am Markt Nr. 12, Ecke Langenstrasse.
 Neu und elegant eingerichtet,
Frühstücks-Lokal I. Ranges.
 Vorzüglich gehaltene **Pilsener, Culmbacher u. Bremer Biere.** — Gute deutsche
 und franz. **Weine.** — Reichhaltige **Frühstücks-, Mittags- und Abendkarte.** —
Speiseaal eine Treppe.
 Elektrische Beleuchtung. — Fernsprecher Nr. 871.
F. H. Sieler, früher Kaune's Restaurant.

Hochfeine emaillierte Geschirre:

 Becher, Bratenlöffel, Durchschläge, Eimer,
 Kaffettannen, Kaffeefesse, Kafferrollen, Rehr-
 schaufeln, Kerzenleuchter, Mehlgefäße, Mehl-
 schaufeln, Milchtauben, Milchfessel, Nacht-
 töpfe, Pfannkuchendeckel, Pfannen, Reiben,
 Salzgefäße, Schaumlöffel, Seifennapfe,
 Schöpfköpfe, Spucknapfe, Schüsseln, Tassen,
 Tafelwannen, Teller, Theebretter, Thee-
 kannen, Töpfe, Trichter, Waschbecken,
 Wassertöpfe, Wasserkübel, Wasserhähner, Zahnbürstenhalter etc. empfiehlt
W. Tebbenjohanns,
 gegenüber dem Rathause.

Jerez-Cognac
Storch-Märke.
Goldene Medaille
 Welt-Ausstellung Paris 1889.
Reines Weindestillat
 aus andalusischen Weiss-Weinen von
Jerez de la frontera
 Riva, Rubio & Co.
 4 Mark 40 per Flasche.
 In allen guten Geschäften der Branche erhältlich.
 In Bremen erhältlich bei:
Gans & Behrens, Wallstr. 140. **D. Grashoff, Schlüsselkorb 23.**
Carl Bernke, Dobben 53. **H. S. Frischer, Nordstr. 1.**

Am 20. Oktober d. J.
 beginnt der Verkauf aus meiner Baumschule mit **Rhododendron, Azaleen, Coniferen**
 und ähnlichen Pflanzen. Dagegen werden **Rosen, Obstbäume, Clematis** etc. nicht vor
 Ende Oktober zum Verkauf kommen.
 Mein Preis-Verzeichnis liegt frei zu Diensten.
Ernst Virchow, Rastede.

Telegramm!
 Am Donnerstag, den 26., und Freitag, den 27. d. M.,
 Anfang 8 Uhr abends:
Auftreten
 der Gesellschaft Rainer aus Aachensee i. Tyrol,
 welche überall mit großem Beifall aufgenommen.
 Zu diesen besonderen Vorstellungen ladet ergebenst ein
Oversten, „Odeon.“ C. W. Iken.
Japan-China Zeitungsge- | **Gekauft**
 straße 24. | **will gutes Pferdechen.**
 Zausen, Kurwidstr.

Anzuleihen gesucht zum 1. Nov.
 d. J. gegen durchaus sichere
 Hypothek 15,000 Mk., 7—8000
 und 4000 Mk. Zinsfuß 4—4 1/2 %
 Auskunft erteilt

H. Gasselhorst,
 H. Kirchenstraße Nr. 9.
Anzuleihen gel. zu Nov. 1000, 2000
 4500 Mk. im Dec. 5000, 11,000 u. 14,000
 geg. durchaus sich. Hyp.
 I. A. Behnke, Miltz., Haarenstr. 21.

Oldenburg. Anzuleihen
 sucht. Gegen durchaus sichere
 erste Hypothek zu 4 % Zins
 15000 Mk., 12000 Mk. u.
 1000 Mk.

J. A. Galberla.
Danksagung.
 Zwischenbahn. Anlässlich unserer geliebten
 Hochzeit sind uns von allen Seiten so
 Beweise freundlicher Teilnahme zugegangen,
 daß es uns nicht gut möglich ist, jedem
 einzelnen, sondern nur auf diesem Wege all
 unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
G. Frischer und Frau.

Zugel. 1 Hund (Tegel) mit knochverletzter
 Leberhalshaut. Abzug. b. B. Halm, Mostschiff
Oversten. Entlaufen in Oldenburg
 schwarzb. Hund, welches mit einem M
 ichoren war. **Gerhard Meyer**

Krieger-Verein
Ohmstede.
 Zur Beerdigung des verstorbenen
 Kameraden **Heinr. Wieje** zu Ohmstede
 sammeln sich die Mitglieder am Freitag, den
 27. d. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr, beim Ent-
 hause.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
 Der Vorstand.

Klub „Frohsinn.“
General-Versammlung
 am **Sonabend, den 28. d. Mts.,**
 „Hotel zum Lindenhof.“
 Tagesordnung: 1. Stiftungsfest, 2. Be-
 des Gesamt-Vorstandes.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

Wentendorf. Am Sonntag, 5. Nov.
Kaffeeball,
 wozu freundlichst einladet **F. F. Ahlers**
Vorbeck. Am Reformationsfest, d.
 31. Oktbr. 1893, nachm. 1 Uhr anfangend

Großes Preisfesteln
 bei Gastwirt **F. Garm.**
 Es kommen 1 Hengstfüllen als 1. Preis
 und mehrere andere Preise zur Versteigerung
Nadorst. Zum schiefen Stiefel
 Am Sonntag, den 5. November: **Ball**
 wozu freundlichst einladet **F. Hohenbäum.**

Holle. Sonntag, den 5. November:
Ball für Herrschaften,
 wozu freundlichst einladet **Ww. v. Seeger**
 Ohmstede.

Gesangverein Frohsinn
 Die Gesangstunden finden von jetzt an
Freitags, abends 8 1/2 Uhr, statt. Alle
 Mitglieder stets willkommen. **D. W.**

Zum Grafen Anton Günther
Rastede Markt,
 Donnerstag, den 26. Oktober d. J.:
BALL,
 wozu freundlichst einladet **A. Reumann**
 Warme sowie kalte Speisen zu jeder
 Tageszeit.

Edeweicht.
 Am Donnerstag, den 2. Nov. d. J.
Großes Streichkonzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Oldenb.
Zusantzer-Regiments Nr. 91.
 Anfang 7 Uhr.
 Nachdem: **BALL,**
 wozu freundlichst einladet
O. A. Gehrels.

2. Beilage

zu № 249 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 25. Oktober 1893.

□ Obstausstellung in Seefeld.

Seefeld, 23. Oktober.

Die letzte der diesjährigen Butjadinger Obstausstellungen ist jetzt auch vorüber und hat somit in kurzer Zeit ganz Butjadinger Obstausstellungen veranstaltet. Die hiesige Ausstellung war verhältnismäßig reichhaltig besetzt, namentlich, wenn man Rücksicht nimmt auf die große räumliche Entfernung der einzelnen Orte des Bezirkes der landwirtschaftlichen Abteilung Schwel. Den Löwenanteil an der Ausstellung betraf die Besichtigung hatte naturgemäß die Gemeinde Seefeld, doch trat die Gemüsaussstellung gegen die Obstausstellung ganz zurück. Das sehr große Lokal des Herrn Woge eignet sich besonders zu Ausstellungszwecken, der Saal war ganz mit langen Tischen voll Obst besetzt. Der Gesamteindruck der Ausstellung war ein recht befriedigender, wenn auch nicht verkannt sein soll, daß viele unbestimmte Obstsorten mit ausgestellt waren, ebenso auch die Benennung der Sorten mit wenigen Ausnahmen sehr zu wünschen übrig ließ. Das beste Sortiment war das des Herrn Gastwirt E. Weiske-Meißlanderherrenweg, welcher auch in Bezug auf die Anpflanzung schöner und seltener Koniferen und Laubbücher ganz hervorragendes leistet. Vom Obst- und Gartenbauvereine zu Oldenburg waren die Herren Garteninspektor Dohrt, Lehrer Huntmann und Dr. med. Kreymborg-Nordenkirchen, — letzterer gilt als ein hervorragender Förderer und Kenner des gegenwärtigen Obstbaus in Butjadingen — anwesend. Als Preisrichter waren aus dem Abteilungsbezirk die Herren Fr. Grabhorn, Gerb. Gerdes und H. A. Lutz zugezogen. Auch in der Branche Obstverwertung wurde durch Herrn Pastor Marcus hier selbst ganz vorzügliches in Dörrobst, Obstsaft, Apfelsaft, verschiedenen Gelees und eingemachten Früchten geboten, so daß also auch diese Branche, die neben der Anpflanzung weniger guter Sorten sehr der Förderung bedarf, hier vertreten war. Das Resultat des Preisgerichts ist folgendes. Es erhielten:

1. Preise: Gastwirt E. Weiske-Meißlanderherrenweg, Ehrenpreis des Obst- und Gartenbauvereins zu Oldenburg, silberne Medaille; Georg Wulf-Schwei, Ehrenpreis desselben Vereins, bronzene Medaille; Pastor Marcus-Seefeld, Ehrenpreis desselben Vereins, bronzene Medaille.

2. Preise: Gerhard Frels-Schwei, Heinrich Gerdes-Seefeld, Friedrich Grabhorn-Seefelderaufendeich, Emil Grabhorn-Seefeld, Gerb. Brisse-Seefelderaufendeich, Hinn. Hedden, daselbst, Tierarzt Nieberding-Seefeld, Schulrat Norderschweilung, Anton Hedden-Schwei, Gerb. Gerdes-Seefeld, August Müller, daselbst, G. W. Aufschmann-Schwei.

3. Preise: Heim. Hedden-Moorgroden, Herm. Rabben-Morgenland, Geschwister Rable-Norderschweil, G. A. Lutz-Schweilburg, Gärtner Jakob-Seefelderaufendeich, Herm. Hinn. Hüllhede-daselbst, Umlauf-Seefeld, Georg Kamien-daselbst, Georg Frels-

Seefelderaufendeich, Lehrer Kuper-Süderschwei, Landbriefträger König-Seefeld, Joh. Müller-Seefelderaufendeich, August Silberbrand-daselbst, Joh. Vogelfang-Mühternmeer, Lehrer Wehlauf-Schweileraufendeich.

Außerdem wurde besonders Frau A. Hedden-Schwei für einen Fruchtkorb mit ausgezeichneten Weintrauben (blaue Franckenthaler) eine ehrenvolle Anerkennung zuerkannt. Lobende Anerkennungen erhielten: H. F. Harms-Seefelderschaart, F. G. Blohm-daselbst, Lehrer Bergmann-Seefelderschaart, Landbriefträger Kloppeburg-daselbst, Frau Behnje-Seefelderschaart, Frau G. Woge-Seefeld, H. Jansen-daselbst, Frau Brining-daselbst, F. Wessels-Schweilburg, D. Kunst-Holendeich.

In das Lokalobstsortiment wurden folgende Sorten aufgenommen: Orleansreineite (die verbreitetste Sorte in diesem Bezirk), Wintergoldparmäne, Prinzenapfel, Prinzenpöbel, Schöner von Bostoop, Eisenapfel, gelber Richard, graue Herbstreineite, Kaffeler Reineite, Boitenapfel, Königin Sophienapfel, Charlanomsky (letzterer als Augustapfel); an Birnen: Köstliche von Charnen, Gute Luise von Alvanthes, Marie Luise, Winterbedantsbirne, Gute Graue und Großer Kagenlopf. Der Besuch der Ausstellung war am Sonntag selbst von weit her ein sehr großer. Die Ausstellung hat nach einstimmigem Urteil hiesiger Einwohner das Interesse für den Obstbau ungemein geweckt und gefördert.

Am Sonntag wurde durch Herrn Fr. Grabhorn-Seefelderaufendeich, dem Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Abteilung Schwel, nachmittags 5 Uhr die Verammlung eröffnet, wobei derselbe der dankenswerten Unterstützung des Obst- und Gartenbauvereins gedachte. Herr Huntmann hielt alsdann einen Vortrag über Obstbau und Obstverwertung mit Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse. Möge die Ausstellung auf dem Gebiete des Obstbaus reiche Früchte tragen. Heute, Montag, haben die nächstgelegenen Schulen die Ausstellung besichtigt.

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißter.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

IV.

Elbersberg ist ein romantischer, rings von Waldbergen umgebener Ort. Eigentliche Kranke sind dort nicht anzutreffen, dafür aber um so mehr Witzgänger, junge und alte, Männlein und Weiblein. Das Bad steht in dem Ruf, durch seine wundervollen Wasser zahlreiche Verlobungen und Ehen zuwege gebracht zu haben, ein Umstand, der seine Beliebtheit nicht verringert hat.

Amberg und Dornbusch hatten sich bald in dem eleganten, hotelartigen Sanatorium des Oberarztes Dr. Avenarius

häuslich eingerichtet. Dornbusch fand unter den Kurzgästen einige Bekannte, dem Hauptmann aber waren die Leute sämtlich fremd.

Am Abend des zweiten Tages promenierte der Letztere in den Parkanlagen in der Nähe des Eingangsportals. Der Bahnzug aus der Hauptstadt war vor einer Viertelstunde eingetroffen und hatte einige neue Gäste gebracht, die jetzt angefahren kamen. Amberg stand still, um die Scene des Aussteigens zu beobachten. Plötzlich suchte er zusammen, sein Herz begann mächtig zu klopfen und es überkam ihn wie ein Schwindel. Er hatte unter den Damen, die an ihm vorüberauschten, Asta Bivaly erkannt.

„Die Baronin von Tattenbach ist hier,“ jagte er am nächsten Morgen beim Frühstück zu seinem Freunde. „Gestern Abend angekommen.“

Robert Dornbusch legte Messer und Gabel auf den Tisch nieder und starrte seinen Genossen an.

„Hm,“ versetzte er dann trocken. „Woher weißt Du das?“

Heinrich erzählte.

„So. Bist Du ihr vielleicht zufällig in Berlin begegnet und hast ihr — ebenfalls ganz zufällig, natürlich — so nebenbei angedeutet, daß Du hierher gehst?“

„Ich gebe Dir mein Wort, Robert, daß ich sie seit jenem Strach in Birkenfelde, also seit sieben Jahren, gestern Abend zum ersten Mal wieder gesehen habe.“

„Was, zum Henker, führt das Frauenzimmer dann aber hierher?“

„Kann der Arzt ihr denn nicht die Kur verordnet haben, so gut wie anderen Leuten?“

„Das glaube ich nicht. Solche Weiber sind niemals krank. Sie hat etwas auf dem Visier, verlaß Dich darauf. Ich bin sogar überzeugt, daß sie von Deinem Hierein Wind bekommen hat und nun Dir nachgelegt ist.“

Heinrich's bärtige Wangen röteten sich.

„Du redest wieder einmal etwas in den Tag hinein, Robert, was Du nicht verantworten kannst,“ sagte er ruhig.

„Welchen Grund hätte sie, mir nachzureisen? Bin ich vielleicht plötzlich zu Reichthümern gelangt, oder was? Nach Deiner Theorie ist ja die Baronin Tattenbach die personifizierte Selbstsucht — wo soll denn da die Anziehungskraft stehen? Sie weiß genau, daß ich arm bin, in der Hinsicht also kann sie sich keine Illusionen machen.“

Dornbusch schweig eine Weile. Er mußte die Stieh-

haltigkeit dieser Einwendungen zugeben, war aber keineswegs geneigt, seine Meinung zu ändern.

„Mag dem sein, wie ihm wolle,“ entgegnete er, „ich behaupte democh, daß sie nur Deinetwegen gekommen ist. Die Beweggründe solch' einer Person, wie die Tattenbach ist, sind von zwei Dummköpfen, wie wir, nicht so auf den ersten Anblick zu durchschauen.“

Heinrich begnügte sich, schweigend die Köpfe zu zucken. „Ich sage Dir,“ fuhr Robert fort, „sie ist ein Kaper- schiff, das unter christlicher Kaufahrtsflagge segelt. Irgend ein harmloser Knabe wird ihre Breitseite schon zu schmecken kriegen, verlaß Dich d'rauf. Was aber sonst auch noch ihre Absicht sein mag, sie wird alles aufbieten, Dich wieder in ihr Netz zu ziehen, das ist ganz sicher. Für eine gewisse Art von Frauen hat nämlich die Wiedereroberung eines ehemaligen Anbeters weit größeren Reiz, als das Einjagen eines Frisches.“

Nach dem Frühstück unternahm Dornbusch mit einem der hier gefundenen Bekannten einen Spaziergang in die Berge, während Heinrich Umberg sich langsam zu dem vorschriftsmäßigen Bade anstaltete. Als er durch den Park schlenderte, erwachte in ihm halb unbewußt der Wunsch, Asta zu begegnen. Ihr Anblick hatte gestern Abend hundert Erinnerungen in ihm erweckt und seinen Schlaf mit unruhigen, seltsamer Traumbildern bevölkert, so daß jenes andere Antlitz, welches während der letzten Zeit immer in seinen Gedanken gewohnt war, in den Hintergrund gedrängt wurde und nur noch in nebelhaften Umrissen erchien.

Er gelangte in seine Baderelle, ohne Asta gesehen zu haben; eine Viertelstunde später aber traf er sie im Konversationssaale. Sie gewahrte ihn zugleich und kam in lieblicher Verwirrung, die nur zur Hälfte erkünstelt war, auf ihn zugetrippelt. Denn auch ihr Herz klopfte in diesem Augenblick lebhafter als sonst.

Ihre Toilette übertraf an vornehmerm Chic alle übrigen. Die ganze Gesellschaft wurde auf sie aufmerksam und starrte ihr nach. Sie war wirklich ein wunderschönes Weib, wie auch Heinrich sich jetzt gestehen mußte.

„Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie erfreut ich war, als ich heute früh Ihren Namen im Fremdenbuch las!“ sagte sie mit erregter Stimme. „Ich nahm's gleich für eine Fügung des Himmels, denn Sie glauben nicht, wie ich mich gefehlt habe, Sie wiederzusehen! Aber Sie scheinen wirklich recht leidend zu sein, Herr Hauptmann! Ich hoffe innig, daß seine Gefahr vorliegen möge!“

Heinrich war thatächlich ganz bleich geworden. Er fühlte und drückte eine kleine behandsüchte Hand in der seinen, ohne zu wissen, wie dieselbe dorthin gekommen war. „Auch ich freue mich, Ihnen wieder begegnet zu sein, gnädigste Frau Baronin,“ versetzte er unsicher. „Meine Gesundheit läßt zu wünschen übrig, das aber ist mit uns be-“

laubten Afrikanern niemals anders. Ich habe von Ihrem schmerzlichen Verlust gehört, als ich draußen war, und Sie aufrichtig bedauert. Darf ich einen Gang durch den Park vorschlagen?“

„Damit bin ich gern einverstanden,“ sagte sie, und beide schritten dem Ausgang zu. —

Nachdem Asta durch den Schreiber ihres Veters eine Abschrift des Testaments des Stadtkämmerers erhalten und so alles erfahren hatte, was sie wünschte, hatte sie ihren ganzen Scharfsinn aufgewendet, um Amberg's gegenwärtigen Aufenthalt und seine Verhältnisse zu erforschen. Sie kam bald zu der Ueberzeugung, daß niemand ihr besseren Aufschluß hierüber geben könnte, als die Pastorin Marsch; die Adresse derselben war bald gefunden, und schon bei ihrem ersten Besuch erfuhr sie von der alten Dame, daß er demnächst auf Urlaub in Berlin eintreffen müsse und noch immer ledig sei. Sie wiederholte ihre Besuche bei der harmlosen Frau, die niemals recht verstanden hatte, weswegen damals der Bruch zwischen ihrem geliebten Pflegejohne und seiner Verlobten erfolgt war, auch nicht, was denselben zur Aufgabe des schönen Bestimmung veranlaßt hatte. Asta vermochte ihr darüber keine Aufklärung zu geben, denn auch ihr war jene Affäre der Hauptsache nach ein Geheimnis geblieben. Auf der Baronin's Bitte verschwieg die Pastorin diese Besuche vor dem Hauptmann; die gute Dame wünschte nämlich von Herzen, daß ihr Heinrich sein einjames Leben aufgeben und eine Hausfrau nehmen möchte; die reizende Witwe aber hätte sie ihm am liebsten gegönnt, nach der Ansicht, daß eine alte Liebe immer die beste ist, und so war sie entschlossen, die Sache nach Kräften zu einem guten Ende führen zu helfen. —

Der Hauptmann und die Baronin spazierten langsam neben einander hin, dem dichteren Teil des Parks zu. Wieder, wie damals im Park zu Birkenfelde, suchte er vergeblich nach Worten. Endlich kam Asta ihm zu Hilfe.

„Wie lange dauert Ihr Urlaub?“ begann sie.

„Ein Jahr,“ sagte er aufatmend.

„Und dann?“

„Dann kehre ich zur Truppe zurück; vielleicht auch schon früher, wenn mir's hier zu langweilig wird.“

„Aber Herr Hauptmann!“

„Warum nicht? Was hält, was fesselt mich hier? Nichts. Zwar habe ich einen lieben, treuen Freund, aber selbst Freunde können nicht immer bei einander sein, und unser Händedruck reicht auch bis über's Meer.“

„Herr Hauptmann,“ nahm Asta nach einer kleinen Pause wieder leise das Wort, „werden Sie mir verzeihen, wenn ich ein wenig von der Vergangenheit rede? Mir liegt etwas schwer auf dem Herzen.“

Sie schaute ihm an und ihre Augen drückten viel mehr aus als ihre Worte.

„Ich wüßte nichts, was ich Ihnen nicht verzeihen könnte, Frau Baronin.“

„Innigsten Dank. Ich wollte Ihnen nur der Wahrheit gemäß erklären, daß nicht durch meine Schuld unsere Verlobung damals ein so schnelles und trauriges Ende gefunden hat, und daß es auch nicht meine Schuld war, daß ich Birkenfelde ohne ein Wort des Abschieds verließ. Ich war beinahe noch ein Kind und hatte keinen eigenen Willen. Ich habe schwer gelitten, glauben Sie mir, am meisten bei dem Gedanken, daß Sie mich verkennen und verächtlich von mir denken würden.“

Sie drückte das duftende Taschentuch an die Augen. „Ich schwöre Ihnen, Frau Baronin, daß ich jene Wendung der Dinge niemals Ihnen zur Last gelegt habe,“ entgegnete Amberg in tiefer Bewegung. „Ich wußte sehr wohl, daß Sie unter einem Druck standen, daß Sie dem Antriebe Ihres Herzens nicht folgen durften. Wie hätte ich Sie jemals deswegen verachten können?“

„Sie sind ein wahrhaft guter Mann, Herr Hauptmann!“ rief sie mit ungeheurer Wärme. Dieser Impuls aber währte nicht lange, bald gewann ihre kühle Berechnung wieder die Oberhand.

„Ich habe mich oft gefragt, was Sie wohl gedacht haben, als Sie von meiner Verheiratung hörten,“ fuhr sie langsam und zögernd fort, ihm dabei feinvärs anblickend.

„Zuerst meinte ich, daß man Sie gegen Ihren Willen dazu gezwungen hätte, dann aber erchien mir dieser Gedanke doch etwas amahend. Es waren zwei Jahre verfloßen und in solcher Zeit vergeht man manches; jedenfalls konnten Ihre Erinnerungen nicht mehr allzu schmerzliche sein. Sie waren jung, die Sache lag hinter Ihnen — warum sollten Sie nicht von neuem lieben und glücklich sein?“

Die Baronin stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Ihr erster Gedanke war der richtige,“ sagte sie. „Ich heiratete den Baron von Tattenbach, weil man mir keine Wahl ließ. Meine Ehe war unglücklich — nicht, daß er mich ungehörig behandelt hätte, o nein; aber — o, es ist mir unmöglich, darüber zu reden!“

„Das ist auch nicht nötig, gnädigste Frau,“ versetzte er sanft. „Gewisse Dinge sind auch ohne Worte verständlich. Dennoch aber muß Ihres Gatten Tod Sie hart getroffen haben.“

„Ja, er erschütterte mich . . . Aber er brachte mir auch Erlösung.“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftlicher Terminalender.

Osternberg-Gersten. Sommerabend, den 28. Oktbr., nachm. 3—4 Uhr Probepflügen beim Landmann Harns in Dweelbäke. 5 Uhr Versammlung in Rosenbohm's Gasthause zu Osternburg. 1. Ueber Ackergeräte; 2. Ueber Schweinemast; 3. Zahlung der Beiträge.